

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie
Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie
Band: 31 (1924)
Heft: 6

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

MITTEILUNGEN ÜBER TEXTIL-INDUSTRIE

SCHWEIZERISCHE FACHSCHRIFT FÜR DIE GESAMTE TEXTIL-INDUSTRIE

Gewerbe-Ausstellung Zürich 1894: SILBERNE MEDAILLE — Schweizerische Landesausstellung Genf 1896: SILBERNE MEDAILLE

**Seide ♦ Schappe ♦ Kunstseide ♦ Baumwolle ♦ Wolle ♦ Leinen ♦ Stoff- und Band-Fabrikation
Wirkerei ♦ Stickerei ♦ Hilfsindustrien ♦ Technik ♦ Handel ♦ Mode ♦ Sozialpolitik ♦ Unterricht**

Offizielles Organ des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie.

Abonnementspreis: Schweiz: Halbjährl. Fr. 5; jährl. Fr. 10
Ausland: " " 6; " " 12

Die Mitteilungen über Textilindustrie erscheinen am 1. jeden Monats. Probe-Abonnemente können jederzeit beginnen. - Abonnemente nehmen alle Postbureaux sowie die Administration der Mitteilungen über Textilindustrie, Zürich, Venedigstrasse 5, entgegen.
Postcheck- und Girokonto VIII 7280 Zürich.

Insertionspreise: Per Nonpareille-Zeile: Schweiz 35 Cts.
Ausland 40 "

Reklamen: Schweiz Fr. 1.—, Ausland Fr. 1.20

Alleinige Annoncen-Regie:

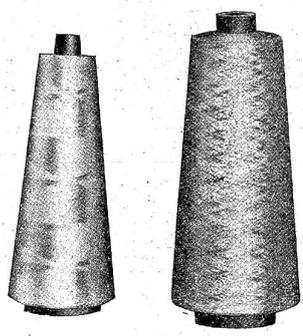
ORELL FÜSSLI-ANNONCEN, ZÜRICH, „Zürcherhof“, Sonnenquai 10
Filialen in Aarau, Basel, Bern, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Sitten, Neuchâtel, Mailand etc.

No. 6. XXXI. Jahrgang

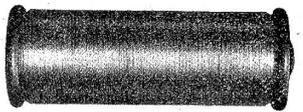
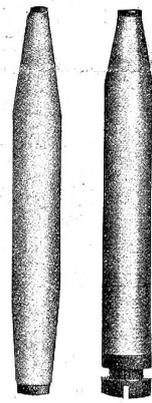
Schriftleitung: Redaktionskommission des V. e. S. Z. und A. d. S.

Zürich, 1. Juni 1924

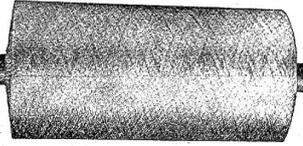
FABRIKANTEN!



Erhöhen Sie die Produktion, verbessern Sie die Qualität Ihrer Fabrikate durch sorgfältige Vorbereitung und vollendete Aufmachung der Garne auf unseren Spezial-Spulmaschinen modernster Konstruktion für alle Zweige der Textil-Industrie.



Spezial-Maschinen für „Kunstseide“-Vorbereitung



Verlangen Sie Prospekte. ◦ Besuchen Sie unsere Demonstrations-Räume in Horgen.



Maschinenfabrik
Gegr. 1854 - Teleph. 67

SCHWEITER A. HORGEN
G. ZÜRICH (Schweiz)

Bei Anfragen beliebe man sich auf die „Mitteilungen über Textil-Industrie“ zu beziehen.

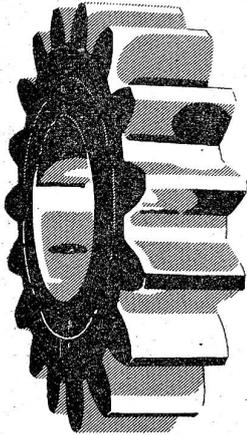
Philips-Tageslichtlampen

2202

PHILIPS-LAMPEN A.-G., ZÜRICH 1 ·· Telephon Hottingen 90.68

Eignen sich speziell für Textilfabriken, Schaufenster usw., um abends Farben richtig zu unterscheiden.

MAAG-ZAHNRÄDER A. G. ZÜRICH



Zahnräder für sämtliche Verwendungszwecke

Zahnrad-Pumpen

Zu verkaufen: Drei Stück hydraul. Pressen mit 4 Säulen
samt Pumpen für Hand- und Kraftbetrieb

1 Stück Tischgröße	1340 × 785 × 1300 mm,	Gewicht ca. 9700 kg
1 " "	1020 × 630 × 1400 " "	" " 3500 "
1 " "	860 × 950 × 1030 " "	" " 5000 "
	(200 — 300 Atm.)	" " "

Emil Steiner, Maschinenhandlung, Zürich-Wiedikon, Birmensdorferstr. 98

GOERZ Glanzmesser

zur Bestimmung des Glanzes
von Geweben und Papier.
Verwendbar auch für
gefärbte Stoffe.



Prospekt
kostenlos

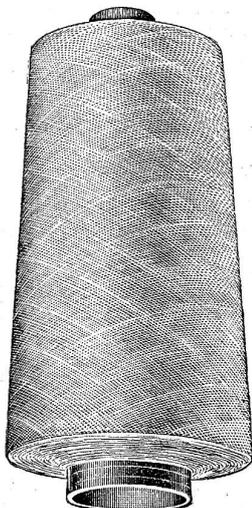
C. P. GOERZ A. G. Berlin-Friedenau 201

Gesucht

Tüchtiger, jüngerer

Hilfswebermeister (Zettelaufleger)

Offerten mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen an **Mech. Seidenstoffweberei Winterthur.** 2267



Schärer-Nußbaumer & Co.

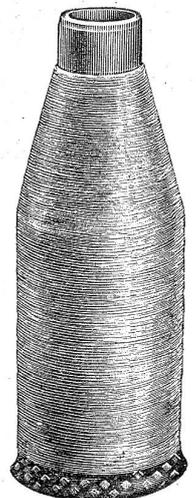
**Textil-Maschinen-Fabrik
ERLENBACH-ZÜRICH**

Kreuzwindmaschinen für konische und zylindrische Kreuzspulen 2250

Kreuzspulmaschinen für Flaschenspulen
Spezialeinrichtungen für Verarbeitung von **Kunstseide**

Schnellläufer / Schußpulmaschinen ||||| **Windmaschinen**

MUSTERSAAL IN ERLBACH



Pour des demandes prière de se référer à „Mitteilungen über Textil-Industrie“.

Tuch- und Zettelbäume, Wickelhülsen, Garnstangen etc.

überhaupt jegliche Holzwalze für die Textilindustrie liefert sehr vorteilhaft

Telephon 82

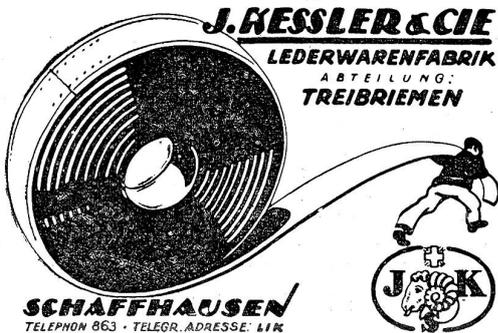
Schweizerische Holzriemenscheibenfabrik Greuter & Lüber Flawil

L. Borgognon A.G., Basel

Fournituren für Weberei 2165

Glasbläserei für technische Artikel

Glas-Maillons-Rondelles, Fadenführer und Glasstangen.



Alfred Hindermann, Zürich 1
Chemische Produkte

Spezialitäten zur Verwendung in der Textilindustrie für Seide, Baumwolle, Wolle etc., wie **Gummi, Glycerin, Stärkeprodukte, Diastafor, Anilinfarben, Schwefel** und andere **Rohstoffe**, sowie **Hilfsprodukte** 2213

Seiden- und Kunstseidenfabriken

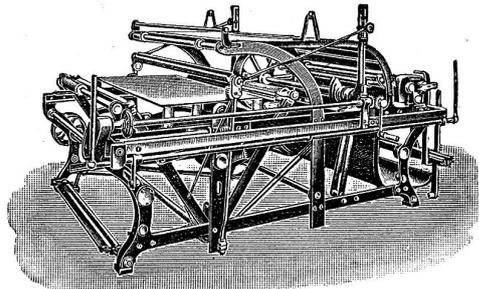
gut eingeführte City-Firma, mit großem Warenlager im Londoner Seidenhandels-Zentrum und einem Vertreterstab, der die großen Detail-Firmen an allen Orten des britischen Reiches, auch auf den Ueberseeplätzen, besucht, sucht für Dauerposten **FACHMANN**, der die Fabrikation von Seide, Samtartikeln und Stockinettes zu konkurrenzfähigen Preisen selbständig ausführen und leiten kann. Zu näherer Besprechung kann persönliche Zusammenkunft in Zürich oder London stattfinden. Offerten an Z. X. 149, c/o. Deacons, Leadenhall-Street, London. 2252

Gebr. G. & E. MAAG, Maschinenfabrik Zürich 7

Eidmattstraße 10

SPZIALITÄT:

- Appreturmaschinen
- Stoffroll- und Ausbreitmaschinen
- Spannrahmen Fix, in allen Längen
- Laufende Spannrahmen
- Galander 2214
- Sengmaschinen
- Reibmaschinen etc.



Stofflegemaschinen, Patent und Auslandpatente



ZEISS

Textil-Messlupe

für die besonderen Bedürfnisse der Textilindustrie besteht aus einem Lupengestell mit Handgriff, drei leicht auswechselbaren Lupen mit 6, 8 und 10 facher Vergrößerung und verschiedenen Messeinsätzen. Die Genauigkeit der in den gängigen Maßen gehaltenen Meß-Ausschnitte stimmt bis auf einige hundertstel Millimeter.

Die ZEISS Textil-Meßlupe ist von Textilfachmännern erprobt und als vorzüglich befunden worden.

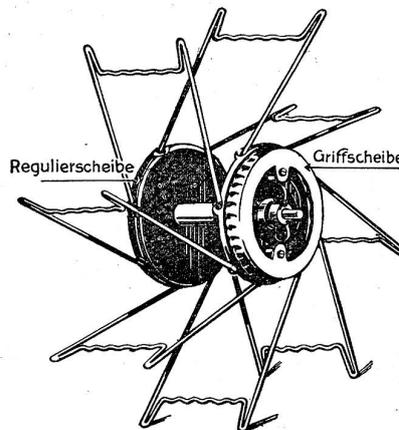
Auskunft auf Anfrage



Druckschrift Textillu 113 kostenfrei

BRÜGGER & Co., HORGEN (Schweiz)

Webutensilien- und Textilmaschinenfabrik



Haspel „Perfect“ verstellbar

in mehreren Staaten pat.
Genaueres Rundlaufen
Leichte, unverwüsthliche Ausführung

Für Kunstseide, Naturseide, Baumwolle etc. unübertroffen

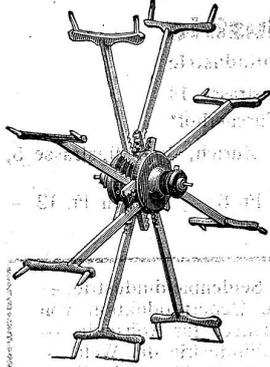
Verlangen Sie gefl. Prospekt!

Gustav Ott, vormals Schwarzenbach & Ott Langnau-Zürich

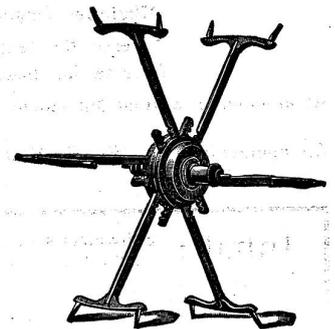
Holzspuhlen u. Spindeln

mit und ohne Metallverstärkungen und Fibrescheiben. ∴ Tuch- u. Zettelbäume, Geschirrollen ∴ Schlagpeitschen ∴ Rispeschiennen etc. ∴ Häspel aller Arten

2112



„Ideal“



„Reform“

SPEZIALITÄT:

Reform-Häspel

mit selbsttätiger Spannung, für Strangen aller Größen

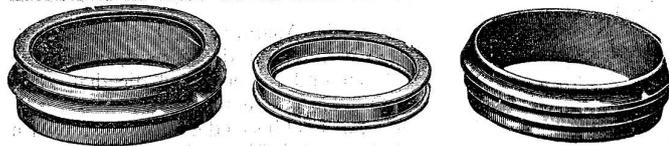
Einfachste Handhabung - Bedeutende Mehrleistung - Über 200,000 Stück im Betrieb

Chr. Mann • Waldshut

Maschinen-Fabrik

2169

(Baden)



Spinn- u. Zwirnringe

aus bestem Qualitätsstahl, in allen Ausführungen und Dimensionen

Exakte Ausführung Gute Härte Hochfeine Politur

Gedrehte und Stahlblechhalter - Maschinen für die Bearbeitung von Schappe- und Cordonnet-Seide sowie für Ramie - Spreaders, Etirages Rubanneurs neuesten Systems, Fallers - Doppeltgängige und einfache Schrauben für Spreaders, Etirages und Rubanneurs

Ausrüstanstalt Aarau A.-G.

Buchs bei Aarau.

Mercerisieranstalt, Bleicherei, Färberei und Appretur für Baumwollgewebe aller Art, besonders Voile und Mousseline.

Echt Diamantschwarz
fast ohne Einbuße an Reißkraft.

Leinen-Bleicherei, Kunstseiden-Färberei.

Bahnstation ist Aarau.

2219

Beachten Sie die **NEUEN**

BENNINGER

Seidenwebstühle

Glatt • Wechsel • Lancier • 1-7 schifflich

Einschiffliche Automaten für Seide und Halbseide

Neuartige patent. Stechereinstellvorrichtung, welche Schildbrüche verunmöglicht.

Besichtigen Sie unsern Demonstrationsaal!
Verlangen Sie Prospekte!

Maschinenfabrik

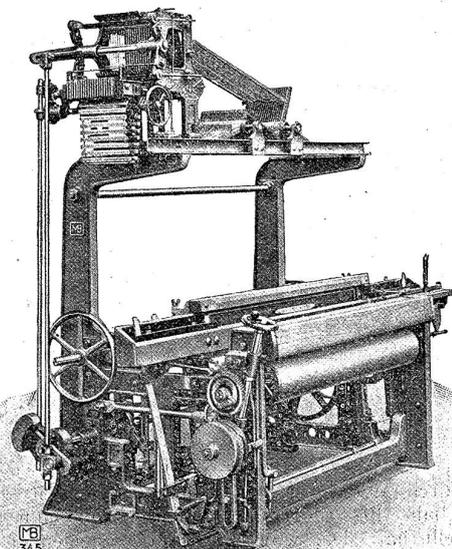


Benninger A.-G.

(Kt. St. Gallen)

Uzvil

(Schweiz)



2266

**Einschifflicher Seidenwebstuhl
Modell GCW.**

mit Regulator für direkte Warenaufwicklung.

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ des Vereins ehemal. Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie

Adresse für redaktionelle Beiträge: ROBERT HONOLD, OERLIKON b. Zürich, Friedheimstrasse 14

Adresse für Insertionen und Annoncen: ORELL FÜSSLI-ANNONCEN, ZÜRICH 1, „Zürcherhof“

Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie“, Zürich, Venedigstrasse 5, entgegengenommen. — Postcheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 5.—, jährlich Fr. 10.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—

Nachdruck, soweit nicht untersagt ist, nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet

Inhalt: Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seidenwaren im ersten Vierteljahr 1924. — Aus der Basler Seidenbandindustrie. — Ausfuhr von Seidenwaren aus der Schweiz nach den Ver. Staaten von Nordamerika. — Ist eine Ueberproduktion von Kunstseide zu befürchten? — Gemeinsame englisch-schweizerische Interessen im Textilhandel. — Mailänder-Usancen für Rohseide. — Neue französische Zölle für Seidenwaren. — Afrikanische Arbeiter für die Lyoner Seidenweberei. — Die Baumwollindustrie der Welt. — Industriegesellschaft für Schappe in Basel. — Betriebsübersicht der Seidentrocknungs-Anstalten Basel und Zürich im Monat April. — Tschechoslowakei. Aus der Kunstseidenindustrie. — Ver. Staaten von Nordamerika. Schlechte Geschäftslage in der Textilindustrie. — Der Bezug ostindischer Baumwolle. — Ein neues Textilpatent. — Die technische Betriebsleitung in der Textilindustrie. (Forts.). — Untersuchung über die Arbeitsbedingungen in der engl. Baumwollweberei. — Das Färben der Textilfasern (Schluß). — Marktberichte. — Ausstellungswesen. Die Textilindustrie an der Schweizer Mustermesse Basel 1924. — II. Danziger Internat. Messe. — Fachschulen und Forschungsinstitute. Schweiz. Versuchsanstalt in St. Gallen. — Personelles. — Kleine Zeitung. — Aus Nah u. Fern. — Vereins-Nachrichten.

Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seidenwaren im ersten Vierteljahr 1924.

Wird zur Beurteilung der Geschäftslage der schweizerischen Seidenindustrie in den ersten drei Monaten des laufenden Jahres zunächst auf die Einfuhr des Rohmaterials abgestellt, so läßt sich, wenn die sehr schwache Wiederausfuhr berücksichtigt wird, für die Rohseiden und für die Rohstoffe der Schappespinnerie (Seidenabfälle und Peignés) eine Zunahme feststellen, während der Bezug ausländischer Kunstseide dem ersten Vierteljahr 1923 gegenüber zurückgegangen ist. Es wurden im ersten Quartal eingeführt:

	1924	1923
Grège	kg 148,300	kg 67,100
Organzin	kg 144,100	kg 163,400
Traîne	kg 29,700	kg 49,800
	<u>kg 322,100</u>	<u>kg 280,300</u>
Kunstseide	kg 284,200	kg 317,600

Das Verhältnis stellt sich anders, wenn wir zum Vergleich die letzten drei Monate des Jahres 1923 heranziehen: In diesem Falle läßt sich feststellen, daß im ersten Quartal 1924 etwas weniger Rohseide in die Schweiz gelangt ist als in den vorhergehenden drei Monaten. Die gleiche, für das erste Vierteljahr 1924 ungünstige Beobachtung läßt sich auch in bezug auf die Seidenstoffe machen, während bei den Bändern eine Vergrößerung der Ausfuhr nicht nur dem entsprechenden Quartal des Vorjahres, sondern auch den vorangegangenen Monaten Oktober/Dezember 1923 gegenüber zu verzeichnen ist. Bei der Schappeindustrie hat, soweit die Ausfuhr in Frage kommt, die Aufwärtsbewegung auch im laufenden Jahre angehalten, während für die Nähseidenzwillerei, wie auch für die Beuteltuchweberei nur ein Fortschritt dem ersten Vierteljahr 1923 gegenüber ausgewiesen wird.

Ausfuhr.

Für die ganz- und halbseidenen Gewebe zeigt die Zusammenstellung der Ausfuhr der letzten fünf Vierteljahre (Januar 1922 bis Ende März 1923), daß das abgelaufene erste Vierteljahr wohl ein etwas besseres Ergebnis aufweist als die entsprechenden ersten drei Monate des Vorjahres, daß sich aber dem letzten Vierteljahr 1923 gegenüber ein Rückgang um mehr als 12% eingestellt hat. Da, wohl infolge der steigenden Verwendung von Kunstseide, der Mittelwert der Ware in beständiger Abnahme begriffen ist, so ist auch der Wert der Ausfuhr stark gesunken. Die Zahlen sind folgende:

		Mittelwert per kg
1. Vierteljahr 1923	kg 454,000 Fr. 45,846,000	Fr. 100.98
2. " 1923	kg 372,500 " 36,440,000	" 97.83
3. " 1923	kg 519,100 " 51,529,000	" 99.27
4. " 1923	kg 585,900 " 54,484,000	" 93.—
1. " 1924	kg 515,100 " 47,302,000	" 91.83

Der Absatz in England hat mit 24,5 Millionen gegen früher erheblich nachgelassen, während das Geschäft mit Canada sich in bisherigem Umfange zu halten vermochte. Bemerkenswert ist die Wiederaufnahme der Geschäftsbeziehungen mit Deutschland, die durch die Wiederaufhebung des Einfuhrverbotes zu Anfang des

Jahres 1924 ermöglicht wurde; die Ausfuhr im Betrage von 2 Millionen Franken entspricht jedoch kaum den Erwartungen, die in dieser Richtung gehegt wurden und beweist, daß die deutschen Zölle jede Entwicklung des Geschäftes hemmen.

Die Ausfuhr von ganz- und halbseidenen Bändern hat im ersten Vierteljahr 1924 eine kräftige Aufwärtsbewegung erfahren, die in der Hauptsache auf die Steigerung des Absatzes in England zurückzuführen ist, das Bänder für 8,5 Millionen Franken aufgenommen hat. Ausfuhr im:

		Mittelwert per kg
1. Vierteljahr 1923	kg 131,600 Fr. 14,552,000	Fr. 110.58
2. " 1923	kg 109,300 " 11,998,000	" 109.77
3. " 1923	kg 130,400 " 14,132,000	" 108.37
4. " 1923	kg 109,100 " 11,494,000	" 105.35
1. " 1924	kg 132,900 " 13,938,000	" 104.85

Die Ausfuhr von Seidenbeuteltuch entspricht mit 7600 kg im Wert von 2,6 Millionen Franken ziemlich genau derjenigen des vierten Quartales 1923 und übertrifft die Ziffern des ersten Quartals des abgelaufenen Jahres um etwa 10 Prozent.

Während die Ausfuhr von Näh- und Stickseide in Aufmachung für den Detailverkauf (reale Seide und Kunstseide) im ersten Vierteljahr 1924 sich erheblich günstiger angelassen hat als im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres, steht sie doch hinter den Ziffern des vierten Quartales 1923 zurück, indem namentlich der Absatz in England eine Abnahme erfahren hat.

Die Ausfuhr von Kunstseide im ersten Vierteljahr übertrifft zwar mit 186,000 kg im Wert von 3,5 Millionen Franken die Menge des ersten Vierteljahres 1923 um 500,000 kg, läßt jedoch die Ausfuhrmenge der Monate Oktober/Dezember 1923 um mehr als 700,000 kg hinter sich. Als Mittelwert für die rohe, ungefärbte Kunstseide, die den überwiegenden Bestandteil der Ausfuhr bildet, wird ein Ansatz von rund 18 Franken per Kilogramm genannt gegenüber 22 Franken im ersten Vierteljahr 1923.

Einfuhr.

Die Einfuhr ausländischer Seidenwaren in die Schweiz scheint auch im Jahre 1924 in großem Maßstabe vor sich gehen zu wollen. Ganz- und halbseidenen Gewebe sind in den ersten drei Monaten im Betrag von 60,200 kg und im Werte von 5,2 Millionen Franken in die Schweiz gelangt, gegen 52,400 kg und 4,2 Millionen Franken im entsprechenden Zeitraume 1923. Dem letzten Vierteljahr 1923 gegenüber ist wenigstens ein Ausfall in der Menge (nicht aber im Wert) zu verzeichnen, da die Bezüge aus Deutschland bedeutend nachgelassen haben; dagegen ist die Einfuhr aus Frankreich immer noch im Wachsen begriffen und macht mit 3,3 Millionen Franken nicht weniger als zwei Drittel der Gesamteinfuhr aus. Bei den ganz- und halbseidenen Bändern läßt sich dagegen eine starke Abnahme der Einfuhr ausländischer Ware feststellen; sie fällt mit 5300 kg im Wert von rund 500,000 Franken nicht mehr stark ins Gewicht. Zu erwähnen ist noch die Einfuhr von Näh- und Stickseide in Aufmachung für den Kleinverkauf im Wert von etwas mehr als 100,000 Franken.

Die Einfuhrzahlen für Kunstseide sind oben schon genannt worden. Es sei nachgetragen, daß der Wert der eingeführten Ware sich auf 5,3 Millionen Franken belief gegen 5,6

Millionen im ersten Vierteljahr 1923. Die Hauptposten wurden aus Italien, Deutschland und Holland bezogen. Der durchschnittliche Einfuhrwert der ausländischen Kunstseide stellt sich mit Fr. 18.16 per kg um ein geringes höher als der für das schweizerische Erzeugnis ausgewiesene statistische Mittelwert. Im ersten Vierteljahr 1923 war das Preisverhältnis umgekehrt.

Aus der Basler Seidenbandindustrie.

Dem Bericht der Basler Handelskammer über das Jahr 1923 ist in bezug auf die Seidenbandindustrie zu entnehmen, daß die Beschäftigung keine befriedigende war. Dies hängt jedoch nicht mit der Mode zusammen, denn sie war für Seidenband keine ungünstige. Während des ganzen Jahres waren auf Modellen von Hüten und Kleidern Bänder in mannigfaltigster Aufmachung zu sehen. In der Hauptsache wurden folgende Artikel verwendet:

Taffet war vor allem für die Kolonien und das Uebersee-geschäft der Hauptartikel; in England aber spielt derselbe nicht mehr die führende Rolle, weil die kurzgeschnittenen Haare der modernen Frisur keine Haarbänder mehr nötig macht. In England wurden darum für Damenhüte und Kleidergarnituren, neben etwas Satin, hauptsächlich Faille und Moiré verwendet. In Wäscheband wurden die klassischen Artikel: Serge, Satin und Tricotins verkauft.

In Façonnés waren Ombrés, 2- und 3-Tons-Artikel am meisten gesucht; auch Quadrillés, Rayés und Ecosais wurden verlangt. Der mehrschifflige Broché-Artikel war allgemein vernachlässigt; nur in breiten, reichen Broché-Dessins gingen einige Aufträge ein, hauptsächlich aus New-York.

In Uniband, wie dem façonnierten Artikel, spielt Kunstseide eine immer größere Rolle, in erster Linie wegen ihrer stabilen niedrigen Preisbasis; aber auch der feste Griff und der schöne Glanz dieses Materials haben das ihrige zur Verbreitung des Artikels beigetragen.

Als Modifarben waren besonders beliebt alle braunen Töne von Sand, Noisette bis Kastanienbraun und Acajou, dann Kupferrot, Saphir, Gobelin, Gold und Mandelgrün, überhaupt alle lebhaften Nuancen der chinesischen Stickereien.

Dann muß aber beigefügt werden, daß es nicht genügt, wenn in den Modezeitschriften Bänder gezeigt werden. Das Wesentliche ist, daß das Publikum diesen Artikel auch für die Garnitur verwendet und in diesem Punkte war eine große Zurückhaltung festzustellen, indem besonders die große Masse des Publikums sich in der Verwendung des Bandes eingeschränkt hat. Der Grund ist in der mangelnden Kaufkraft zu suchen, die wiederum mit der allgemeinen Krisis zusammenhängt. Dies zeigt untenstehende Zusammenstellung über die Exportzahlen während des Jahres 1923, die kleiner sind als die gegenüber dem Vorjahre:

	1913	1920	1921	1922	1923
	q. n.				
Frankreich	433	42	119	157	105
Niederlande	13	108	94	83	73
Großbritannien	4098	4188	3093	3203	2748
Spanien	36	137	55	116	117
Dänemark	46	151	59	90	55
Norwegen	9	91	22	40	43
Schweden	36	272	104	119	96
Kanada	568	633	241	324	249
U. S. A.	539	83	41	53	99
Mexiko	52	29	27	30	117
Zentralamerika	42	19	7	8	15
Südamerika	210	607	142	246	282
Südafrika	16	91	34	63	37
Australischer Bund	214	410	537	806	392
Uebrige Absatzgebiete	600	480	313	410	376
Total	6912	7341	4888	5748	4804

Hauptsächlich fällt ins Gewicht der Mindereingang an Bestellungen aus den Hauptabsatzgebieten Großbritannien, Kanada, Australien, sowie Frankreich; aber auch von Holland und den Nordstaaten Dänemark, Norwegen und Schweden sind weniger Bänder bestellt worden als im Vorjahre. Die Seidenbandindustrie und auch der Handel haben zwar mit allen Kräften versucht, diese Minderbestellungen durch Lieferung nach andern Gebieten einigermaßen wettzumachen. Südamerika und Südafrika wurden besonders bearbeitet; auch in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, sowie Zentralamerika wurde danach getrachtet, wieder mehr Band abzusetzen, jedoch ist der Erfolg teilweise ausgeblieben und allfällige Mehrbestellungen gegen früher haben den

Verlust in den Hauptabsatzgebieten nicht aufgehoben. Der europäische Osten kommt für den direkten Export von Seidenband kaum in Betracht, indem nur für wenige Tausend Franken dorthin geliefert werden konnte.

Die schweizerische Seidenbandindustrie hat ihre Preise der mangelnden Kaufkraft des Publikums angepaßt und sie durchwegs so tief als möglich gehalten. Sie war hiezu auch wegen der ausländischen Konkurrenz gezwungen, die infolge ihrer Valuta mit wesentlich billigeren Produktionskosten Seidenbänder herstellen kann. Es ist der schweizerischen Seidenbandindustrie sehr schwer gefallen, so tiefe Preise zu machen, indem die Vorbedingungen in keiner Weise vorhanden waren. Die Löhne sind gegenüber dem Auslande bedeutend höher; die Fabrikanten haben aber in Rücksicht auf die gegen 1922 wenig gesunkenen Lebenshaltungskosten ihrer Arbeitnehmer im Jahre 1923 keinen Lohnabbau vorgenommen. Es sollte unbedingt in der Schweiz mit allen Mitteln auf eine Verbilligung der Lebenshaltung getrachtet werden, um der Exportindustrie zu ermöglichen, ihre Artikel billiger herzustellen, um so auf dem Weltmarkte wieder konkurrenzfähig werden zu können. Um diesen Zweck erreichen zu können, darf die Hoffnung ausgesprochen werden, daß im neuen Zolltarif die Zölle für Lebensmittel auf ein erträgliches Maß herabgesetzt werden.

Neben den hohen Löhnen waren es auch die Tarife der Hilfsindustrie, die die Produktionskosten hoch hielten. Die Färbelöhne, Appret- und Druckpreise spielen eine wesentliche Rolle in den Gestehungskosten des Seidenbandes, sodaß eine Reduktion dieser Ansätze den Bandfabrikanten ermöglichen würde, ihre Produkte billiger herzustellen. Die Hilfsindustrie unterstützte jedoch die notleidende Seidenbandindustrie in durchaus ungenügender Weise.

Auch die Preise der Rohmaterialien, natürliche und künstliche Seide, sowie Baumwolle waren zeitweise so gehalten, daß sie eine Erhöhung der Verkaufspreise des Fertigproduktes hätten zur Folge haben sollen.

Leider sind auch im Jahre 1923 die Rohseidenpreise auf eine für die Fabrik erträgliche Basis nicht zurückgegangen, weshalb der Verbrauch, wie die Umsatzziffer der Seidentrocknungsanstalt ausweist, ein stark reduzierter war. — Das Jahr eröffnete sehr ruhig und bei unbedeutenden Umsätzen auf der Basis von ca. Fr. 100.—/102.— für italienische Organzin extra und exquis und ca. Fr. 95.— für Japan-Tramen. Februar-März brachten etwas mehr Festigkeit. Japan-Tramen wurden des erhöhten Preises und der schlechten Qualität wegen immer mehr durch italienische Tramen ersetzt. Mit April setzte eine bessere Nachfrage für gezwirnte Seiden ein und die Erlöse stiegen langsam auf Fr. 112.— bis 116.— für italienische Organzin und Fr. 108.— bis 110.— für italienische Tramen. Im Juni, angesichts einer reichlichen und gut verlaufenen Ernte, trat etwelcher Rückgang der Preise ein, sodaß Organzin wieder auf der Basis von Fr. 110.—/106.— und Tramen von Fr. 104.—/102.— erhältlich waren. Nach einem recht stillen Juli folgte im August ein weiteres Weichen der Preise, was Abschlüsse in Organzin zu Fr. 105.— bis 102.— und in Tramen zu ca. Fr. 97.—/96.— ermöglichte. — Das Anfang September eingetretene Erdbeben in Japan hat dann plötzlich den Seidenmarkt in Aufruhr versetzt, da man annahm, daß für längere Zeit auf Japan-Seiden nicht zu rechnen sei und Amerika seinen kolossalen Bedarf in vermehrtem Maßstabe in Italien decken müsse. Die Preise gingen rapid in die Höhe und standen Ende September auf ca. Fr. 125.— für italienische Organzin und Fr. 120.— für italienische Tramen; daneben wurden sogar Forderungen von Fr. 130.— und darüber für italienische Organzin hörbar.

Als sich dann zu diesen übertriebenen Preisen keine Käufer mehr fanden und sich herausstellte, daß die Seidenproduktion in Japan eigentlich wenig gelitten hatte, bröckelten die Preise im Oktober langsam ab, was wieder etwas mehr Leben ins Geschäft brachte; Organzin wurde zu ca. Fr. 120.— und Trame zu ca. Fr. 114.—/112.— umgesetzt. Der Rückgang hielt im November an, sodaß Organzin wieder zu Fr. 110.—/108.— und Trame zu Fr. 105.—/102.— erhältlich waren. Anstatt die rückläufige Bewegung fortzusetzen, versteiften sich die Preise neuerdings infolge großer Umsätze in Mailand für amerikanische und französische Rechnung. Das Jahr schloß auf der Basis von ca. Fr. 110.— für Organzin exquis und Fr. 105.—/104.— für italienische Trame extra.

Die Kunstseidenpreise stellten sich zum Beispiel bei der Société de la Viscose Suisse in Emmenbrücke auf Ende des Jahres per Kilogramm wie folgt:

	Schuß		Kette
	Ia	IIa	
80 deniers	30.—	27.—	32.25
100 "	26.—	24.—	29.25
120 "	24.50	23.—	28.25
150 "	22.—	20.50	26.25
			26.75

Die Bandweberei schenkt ihre Aufmerksamkeit mehr und mehr den feinen Titres, die von der Société de la Viscose Suisse trotz der im vergangenen Jahre vergrößerten Anlage noch nicht in genügend großen Mengen geliefert werden können, sodaß dieser Artikel teilweise aus dem Auslande bezogen werden mußte. Die genannte Gesellschaft beabsichtigt, im Jahre 1924 eine neue Fabrik erstellen zu lassen, die sich auf die Produktion von feinen Titres spezialisieren wird.

Hinsichtlich der Baumwollzwirne ist zu bemerken, daß die Ende des Berichtsjahres praktizierten Preise von ca. Fr. 9.— und Fr. 14.— per Kilo für 60/2 und 100/2 oft mit wenig Änderungen beinahe das ganze Jahr in Kraft blieben. Erst gegen Ende Oktober setzte infolge der ungünstigen amerikanischen Erntebereiche eine Haussebewegung ein, die in ihrem Verlauf ganz an die letzte derartige Preisbewegung der Baumwollkampagne 1919/1920 erinnerte. Sie brachte für die oben erwähnten Zwirne eine Preisbasis von ca. Fr. 11.— und Fr. 18.— und es scheint, daß vorläufig mit diesen erhöhten Notierungen zu rechnen sein wird. — Der fortwährend unbedeutende Konsum konnte jederzeit ohne Schwierigkeit gedeckt werden.

Neben all diesen Momenten, die die Produktion des schweizerischen Seidenbandes verteuern, kommt dann noch der Umstand, daß eine Verbilligung durch Arbeitszeitverlängerung nur schwer durchzuführen ist, indem hauptsächlich auf dem Platze Basel sehr rigoros an der 48-Stundenwoche festgehalten wird. Die ausländische Konkurrenz hat auch hier gegenüber der Schweiz Vorteile, indem fast überall ohne Schwierigkeit länger als 48 Stunden pro Woche gearbeitet werden kann. Die Spesen verringern sich dadurch und die Konkurrenzmöglichkeit wird gegenüber den fremden Produktionszentren größer. Bei der Verlängerung der Arbeitszeit hat aber auch der Fabrikant die Möglichkeit, rascher liefern zu können, was besonders bei einem Saisonartikel wie Seidenband stark ins Gewicht fällt.

Handelsnachrichten

Ausfuhr von Seidenwaren aus der Schweiz nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika:

	März 1924	April 1924	Jan./April 1924
Ganz- und halbseidene Gewebe	Fr. 238,900	256,500	752,600
Ganz- und halbseidene Bänder	" 74,500	85,700	419,100
Seidenbeutelstuch	" 249,500	318,100	912,900
Schappe	" 1,759,400	1,035,500	6,679,600
Kunstseide (einschließl. Abfälle)	" 394,200	427,200	1,414,400

Seidenernte 1924. Nach den bis heute vorliegenden Berichten, die allerdings noch kein abschließendes Urteil erlauben, verspricht die Seidenernte des Jahres 1924 überall ein gutes Ergebnis zu liefern, sodaß wahrscheinlich mit einem erheblich größeren Ertrage gerechnet werden kann als im letzten Jahre.

In Italien ist bedeutend mehr Samen ausgelegt worden als 1923; die Vegetation steht gut und die Aussichten sind vorzüglich. Das Gleiche läßt sich von Frankreich sagen, das besondere Anstrengungen macht, um die Seidenzucht im Lande zu heben. Am weitesten ist die Ernte in Spanien vorgeschritten, dessen Rohseidenherzeugung allerdings keine bedeutende Rolle spielt. Die ersten Cocons erzielten einen Preis von ca. Fr. 4.70 per Kilo. In Syrien wird eine erheblich größere Ernte erwartet als in den letzten Jahren und auch in Brussa ist viel mehr Samen unter die Züchter verteilt worden als 1923; die Berichte aus Kleinasien über den Verlauf der Zucht lauten günstig. In Japan dürfte die seit Jahren anwachsende Ernte eine weitere Vergrößerung erfahren, während aus Shanghai die Berichte eher ungünstig lauten. Für Canton hat die erste Ernte ein Minderertragnis geliefert, dagegen ist die zweite Ernte reichlicher ausgefallen als letztes Jahr.

Ist eine Ueberproduktion von Kunstseide zu befürchten? Diese, angesichts der täglich zunehmenden Erzeugung von Kunstseide gewiß naheliegende Frage, hat ein Aktionär gestellt bei Anlaß der Generalversammlung der Société de la Soie Artificielle Viscose in Brüssel. Der Präsident der Gesellschaft hat eine beruhigende Antwort gegeben und insbesondere auf das Verhältnis der Kunstseidenmenge zu derjenigen der anderen Gespinste hin-

gewiesen. Er erklärte, daß im Jahr 1923 die Erzeugung von Baumwolle sich auf 5 Milliarden kg und diejenige von Wolle auf 1,3 Milliarden kg belaufen habe; für die natürliche Seide komme eine Menge von etwa 34 Millionen kg in Frage, während die Erzeugung von Kunstseide zurzeit auf 44 Millionen kg geschätzt werde. Der Verbrauch von Kunstseide mache demnach nicht mehr als etwa 1% des Gesamtverbrauches an Gespinsten aus, sodaß, wenn die Erzeugung von Kunstseide sogar eine Verdoppelung erfahren sollte, es sich immer noch um eine im Vergleich zu den übrigen Gespinsten verhältnismäßig kleine Erzeugung handeln werde.

Gemeinsame englisch-schweizerische Interessen im Textilhandel.

Das englische Handelsamtsblatt begrüßt die Meldungen über eine Besserung in der schweizerischen Stickereiindustrie mit einem Hinweis auf die gegenseitige Interessengemeinschaft der beiden Länder, die speziell in folgenden Zahlen zum Ausdruck komme: Von einer schweizerischen Gesamtstickereiausfuhr von 2894 Tonnen im Wert von 114,6 Millionen Franken wurden von Großbritannien 790 Tonnen im Wert von 33,1 Millionen abgenommen, während umgekehrt 2360 Tonnen Baumwollfabrikate im Werte von 23,7 Millionen Franken und 1199 Tonnen Baumwollgarne im Wert von 11,5 Millionen Fr. aus England nach der Schweiz gingen.

Mailänder-Usanzen für Rohseide.

Die aus dem Jahr 1909 stammenden Mailänder-Usanzen für den Verkehr und Handel in Cocons, europäischen und asiatischen Rohseiden, in Nähseiden und für die Zwirnverträge sollen einer eingehenden Revision unterworfen werden. Der Vorstand der Associazione Serica Italiana hat für die Bearbeitung der einzelnen Teile verschiedene Kommissionen bezeichnet. Dabei verdient besondere Erwähnung, daß eine Befragung des Verbandes der italienischen Seidenstoff-Fabrikanten ausdrücklich vorgesehen ist. Sollte die von der Associazione Serica gewünschte Mitarbeit der Weberei über eine bloße Befragung hinausgehen und eine eigentliche Mitwirkung der Fabrik bei der Aufstellung der Usanzen in Aussicht genommen sein, so würde damit der gleiche, allerdings sehr schwierige Weg beschritten, den die Zürcherische Seidenindustrie-Gesellschaft für die Ausarbeitung und Revision der Zürcher-Usanzen für den Handel in roher Seide stets eingeschlagen hat. Es ist einleuchtend, daß Usanzen, die nicht nur von den Verkäufern vorgeschrieben worden sind, sondern die auch die Zustimmung der Käufer gefunden haben, für die Abwicklung der Geschäfte eine allgemein anerkannte und auch viel festere Grundlage abgeben, als wenn es sich nur um eine einseitige Aufstellung von Vorschriften handelt.

Neue französische Zölle für Seidenwaren.

Die auf dem italienisch-französischen Sonderabkommen für Seiden und Seidenwaren beruhenden neuen französischen Einfuhrzölle, die in der Aprilnummer der „Mitteilungen“ veröffentlicht worden sind, treten am 30. Mai 1924 in Kraft. — Vom gleichen Tage an werden auch die im gleichen Abkommen festgelegten neuen italienischen Seidenzölle zur Anwendung gelangen, soweit sie nicht mit den heute schon geltenden Ansätzen übereinstimmen, oder durch das italienisch-schweizerische Handelsabkommen vom Jahr 1923 festgelegt sind.

Afrikanische Arbeiter für die Lyoner Seidenweberei.

In Frankreich wird, neben andern Farbigen, auch eine große Anzahl Eingeborener aus Madagascar zu Soldaten ausgebildet. Französische Pressemeldungen ist nun zu entnehmen, daß das Ministerium für die Kolonien eine Anzahl dieser Eingeborenen als Hausweber für die Seidenindustrie auszubilden wünsche, da es sich um Leute handle, die sehr geschickt seien und zweifellos gute Arbeiter geben würden. Die in Frage kommenden Verbände der Lyoner Seidenweberei sind solchen Plänen jedoch nicht sehr gewogen, da sie befürchten, daß die einmal ausgebildeten Eingeborenen, wenn sie nach Madagascar zurückkehren, dem französischen Erzeugnis einen unerwünschten Wettbewerb machen könnten. Sie verlangen infolgedessen, daß Zusicherungen für das Verbleiben dieser Farbigen in Frankreich gegeben werden, die alsdann willkommene Arbeitskräfte abgeben dürften.

Industrielle Nachrichten

Die Baumwollindustrie der Welt.

Das kürzlich erschienene „Textile Manufacturer Year Book 1924“ bringt sehr interessante Tabellen und Zusammenstellungen

von der Textilindustrie. Wir entnehmen demselben die nachfolgende Tabelle über die Verteilung der Weltbaumwollindustrie:

Land	Jahr	Fabriken	Spindeln	Webstühle	B'wollbezug Ballen	Arbeiter
Großbritannien	1923	1943	59,818,670	795,244	2,667,573	630,000
Deutschland	1923	372	10,060,000	240,700	1,081,643	375,000
Frankreich	1923	570	9,625,000	181,800	1,060,000	197,500
Rußland	1923	106	7,245,935	97,330	295,571	—
Italien	1923	400	4,600,000	120,000	700,000	250,000
Tschechoslowakei	1923	87	3,502,400	125,000	332,000	116,000
Belgien	1923	69	2,052,000	28,750	205,000	18,500
Spanien	1923	300	1,825,000	65,000	315,090	112,000
Schweiz	1923	64	1,519,026	25,600	80,000	20,500
Polen	1923	63	1,415,000	35,000	360,000	76,500
Oesterreich	1923	89	1,086,000	12,375	107,515	19,000
Holland	1923	65	710,000	44,000	120,000	29,000
Schweden	1923	36	565,000	16,500	75,000	13,000
Portugal	1923	45	500,000	20,000	65,000	30,000
Finnland	1923	6	241,000	5,860	32,000	7,200
Jugoslawien	1921	6	200,000	4,000	79,366	5,644
Dänemark	1923	39	95,136	7,000	30,000	6,000
Lettland	1923	4	88,436	633	—	—
Norwegen	1923	15	77,000	2,885	10,000	2,500
Griechenland	1914	19	73,898	1,160	23,250	3,503
Estland	1923	1	63,000	1,618	—	—
Ungarn	1923	21	53,000	6,800	16,000	4,000
Türkei	1920	9	50,800	830	30,000	2,275
Bulgarien	1921	8	27,311	560	—	250
Cypern	1923	1	1,800	—	550	70
Total Europa (approximativ)		4,338	105,495,412	1,838,645	7,685,558	1,915,442
Vereinigte Staaten (N.)	1922	749	20,733,190	441,009	2,571,006	300,000
Vereinigte Staaten (S.)	1923	943	16,322,136	303,677	4,487,535	400,000
Brasilien	1923	243	1,538,257	58,248	277,988	106,482
Kanada	1923	46	1,533,380	33,533	207,560	25,750
Mexiko	1922	177	766,113	28,370	46,998	39,750
Peru	1921	16	67,900	2,293	15,000	—
Kolumbien	1921	16	27,700	1,320	3,520	—
Venezuela	1923	4	26,000	1,000	26,000	5,000
Argentinien	1919	1	20,000	2,500	8,960	1,600
Ecuador	1923	11	15,000	200	12,000	10,000
Guatemala	1911	1	8,000	250	2,000	550
Philippinen	1916	2	7,440	352	1,560	300
Chile	1916	3	5,000	400	—	454
Uruguay	1911	3	—	300	—	—
Total Amerika (approx.)		2215	41,070,116	873,452	7,660,127	889,886
Indien	1922	298	7,331,219	134,620	2,203,540	343,723
Japan	1923	244	4,753,612	60,893	2,402,566	173,842
China	1923	109	2,915,262	13,630	1,356,484	—
Judo-China	1917	5	700,000	500	27,000	3,000
Klein-Asien	1922	5	50,796	—	50,000	3,030
Total Asien (approx.)		661	15,750,889	209,643	6,039,590	523,595
Aegypten	1923	1	40,000	800	8,000	1,000
Gesamt-Total (approx.)		7215	162,356,417	2,922,540	21,393,275	3,329,923

Schweiz.

Industriegesellschaft für Schappe in Basel. In der am 7. Mai abgehaltenen 42. Generalversammlung bemerkte der Präsident des Verwaltungsrates, Herr Dr. Rud. Sarasin-Vischer, daß sich die Produktion wieder langsam dem Vorkriegsstande nähere. Was den Konsum anbetrifft, so ist im verflossenen Jahre der Schappeverbrauch in Frankreich sehr befriedigend gewesen. Im Rheinland hat besonders die Veloursfabrikation einen guten Markt gefunden. Erfreulich gestaltete sich auch die Entwicklung in den U. S. A., in Oesterreich und der Tschechoslowakei; diese Länder sind auf dem besten Wege, ihre frühere Bedeutung als Absatzgebiete für Floretseide wieder zu erlangen. Die Befürchtung, daß die Schappeindustrie durch die Kunstseidenfabrikation stark beeinträchtigt werde, sei durch die Erfahrungen der letzten Jahre widerlegt worden; vielmehr habe sich gezeigt, daß sich diese beiden Produkte in mancher Hinsicht ergänzen.

Bei dieser Gelegenheit sei daran erinnert, daß die Schappeindustrie in Basel in diesem Jahre auf ein hundertjähriges Bestehen zurückblicken kann: im Jahre 1824 hat durch die Eröffnung der Fabrik von J. S. Alioth & Co. die mechanische Floretspinnerei in Basel ihren Einzug gehalten. Diese Firma ist dann am 13. Dezember 1881 in der Industriegesellschaft für Schappe aufgegangen. Anlässlich dieses Jubiläums ist im Auftrag der „Schappe“ von den Herren Prof. Dr. Mangold und Dr. H. F. Sarasin eine umfangreiche Denkschrift ausgearbeitet worden. Die wichtigsten Daten aus dieser Denkschrift seien hier kurz aufgeführt:

„Die Schappespinnerei ist im Mittelalter in Frankreich und Italien aufgekommen. In der Schweiz, wohin sie wahrschein-

lich durch Locarner Refugianten gebracht wurde, taucht sie in der Mitte des 16. Jahrhunderts auf. Die Seidenabfälle wurden gekocht, zu einem Fließ gekämmt und dann in Fadenform übergeführt. Diese von Hand betriebene Kämmelei und Spinnerei hatte sich in der Schweiz hauptsächlich im Kanton Zürich und am Vierwaldstättersee niedergelassen. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts trat an seine Stelle der mechanische Prozeß; er ist, wie bereits erwähnt, 1824 durch J. S. Alioth & Co. in Basel eingeführt worden. Bis zum Jahre 1870 stellte diese Firma ihre Kämmelei in der Hauptsache selbst her. Von diesem Jahre an ging sie aber dazu über, die Peignés sozusagen ausschließlich von der Firma Chancel frères in Besançon zu beziehen. Dies führte zu einer Entente, der bald der Zusammenschluß unter den Namen Chancel, Veillon, Alioth & Co. folgte, indem sich die 1836 in Basel gegründete Schappespinnerei Veillon, Miville & Co. ebenfalls anschloß, da sie ihre Kämmelei auch von Chancel bezog. Von Chancel, Veillon, Alioth & Co. sind dann bald nach ihrem Zusammenschluß die beiden französischen Firmen Chancel & Quinson in Tenay und Paul Lèques in Le Vigan (hauptsächlich à façon-Spinnereien) aufgenommen worden.

Die Firma Chancel, Veillon, Alioth & Co. trat am 17. September 1873 als Kommanditgesellschaft auf Aktien mit 18 Mill. Franken Stammkapital ins Leben. Schon die beiden ersten Jahre des Bestehens erbrachten aber einen Verlust von rund 4 Millionen Franken. Auch die spätern Jahre waren nichts weniger als ermutigend: 1875/79 erhielten die Aktionäre durchschnittlich 2,3 Prozent, die Geranten je Fr. 28,500.—. Diese letztern erklärten darauf auf den frühesten in den Statuten vorgesehenen Termin ihren Rücktritt — die Sanierung der Gesellschaft erwies sich als unvermeidlich. Diese Sanierung führte dann zur Industriegesellschaft für Schappe (S. I. S.).

Die S. I. S. hatte sofort nach der Gründung im Gegensatz zu ihrer Vorgängerin eine glänzende Entwicklung aufzuweisen. Das Aktienkapital wurde 1900 auf 12 Millionen Franken, 1917 auf 15 Mill., und 1920 auf 18 Mill. Fr. erhöht. Die Reserven wurden trotz der starken Amortisation, die den Posten Immobilien und Maschinen bei 41 Mill. Fr. Versicherungssumme auf einen Bilanzwert von 1,5 Mill. Fr. reduzierten, auf insgesamt 12 Mill. Fr. geäußert; an Dividenden wurden im zweiten Jahrzehnt durchschnittlich 14%, im dritten 17% und im vierten 17,1% verteilt.

Die S. I. S. kaufte bald nach ihrer Gründung die Spinnerei Ch. Simon in Sulzmatt, dann 1888 die ehemalige Spinnerei Révil in Amilly. 1898 wurde die Spinnerei an der Isteinerstraße in

Seidentrocknungs-Anstalt Basel

Betriebsübersicht vom Monat April 1924

Konditioniert und netto gewogen	April		Januar/April	
	1924	1923	1924	1923
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzin	12,832	14,262	50,205	59,088
Trame	5,786	8,753	23,698	37,339
Grège	5,281	1,623	15,847	8,571
Kunstseide	2,629	—	10,216	—
Divers	—	—	—	101
	26,528	24,638	99,966	105,099

Untersuchung in	Titre	Nachmessung	Zwirn	Elastizität und Stärke	Abkochung
	Proben	Proben	Proben	Proben	No.
Organzin	5,788	—	630	2,360	18
Trame	3,352	4	120	40	2
Grège	1,888	—	—	120	—
Schappe	25	7	—	—	—
Kunstseide	2,525	—	200	520	—
Divers	25	18	11	—	—
	13,603	29	961	3,040	20

BASEL, den 30. April 1924.

Der Direktor: J. Oertli.

Betriebs-Uebersicht der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich

Im Monat APRIL 1924 wurden behandelt:

Seidensorten	Französische	Levantnische (Syrie, Brousse etc.)	Italiensche	Canton	China weiß	China gelb	Tussah	Japan	Total	April 1923
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzin	—	2,374	20,704	146	35	—	—	27	22,286	27,312
Trame	—	101	7,191	25	2,017	—	311	9,313	18,958	20,484
Grège	10	507	11,694	147	3,004	—	—	10,495	25,857	14,582
Crêpe	—	—	604	1,375	—	—	—	—	1,979	—
Kunstseide	—	—	—	—	—	—	—	—	2,662	—
	10	1,982	40,193	1,693	5,056	—	311	19,835	71,742	59,378

Sorte	Titrierungen		Zwirn	Stärke u. Elastizität	Nach- messungen	Ab- kochungen	Analysen
	Nr.	Anzahl der Proben	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.
Organzin	480	12,863	27	35	2	27	25
Trame	626	14,771	23	5	53	27	4
Grège	425	10,724	2	11	5	5	—
	1,531	38,358	52	51	60	59	29

ZÜRICH, 30. April 1924.

Der Direktor: SIEGFRIED.

Basel in Betrieb genommen. Im gleichen Jahre wurden gekauft die Anstalt zur Schoren in Basel (Haspelei) und die Kämmeleien und Spinnereien Warnery fils in Tenay und Cergis. 1900 wurde die Spinnerei in Reims errichtet und 1906 die A.-G. Cordonnet- und Schappespinnerei Ryhiner in Basel gekauft. Endlich erfolgte 1912 der Ankauf der Spinnereien Angenstein und Belonchamp, die beide den Peignages et Filatures de Bourre de Soie gehört hatten.

Tschechoslowakei.

Aus der Kunstseidenindustrie. Während die Kunstseidenfabriken allgemein mit schönen Gewinnen arbeiten, erlitt die erste böhmische Kunstseidenfabrik Theresienthal im letzten Geschäftsjahr einen Verlust von 11 Millionen Kronen. Zur Deckung dieses Verlustes beschloß die Generalversammlung eine Abschreibung des Kapitals auf 8 Millionen Kronen und eine Wiedererhöhung durch Ausgabe neuer Aktien auf 20 Millionen.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Schlechte Geschäfts Lage in der Textilindustrie. Zeitungsmeldungen berichten, daß der Stand der Textilindustrie in Amerika zu schweren Befürchtungen Anlaß gebe. Behufs Abwendung eines drohenden Zusammenbruches der nordamerikanischen Textilindustrie fordern die Arbeitgeber als einziges Mittel die Herabsetzung der Löhne; es wird der bevorstehende Streik von 200,000 Arbeitern angekündigt, sofern keine Lösung gefunden wird.

Rohstoffe

Der Bezug ostindischer Baumwolle. kh. Aus Triest wird uns berichtet: Da das Interesse für ostindische Baumwolle sehr stark ist, wurden die Dampferlinien von Triest nach Bombay-Karachi verdichtet und auch die Fahrtdauer von dort nach Triest wesentlich herabgesetzt. So teilte der Lloyd Triestino in der letzten Spediteursitzung mit, daß die Fahrtdauer von Bombay nach Triest nunmehr nur 17 Tage betrage, von Karachi nach Triest 31 Tage.

Ein neues Textilpatent. Aus Frankfurt a. M. wird berichtet, daß der deutsche Anilinkonzern ein neues, wichtiges Patent auf textilen Gebiet zur Ausbeutung bringt. Es betrifft dies die sogenannte „Verwollung der Baumwolle“, ein Verfahren, durch welches den Baumwollfabrikaten ein wollartiger Glanz verliehen werden soll. Die in großem Maßstab erfolgende Verwertung des neuen Verfahrens, an dem auch ausländische chemische Werke Interesse genommen haben, erfolgt zurzeit durch die bekannten Höchster Farbwerke.

Spinnerei - Weberei

Die technische Betriebsleitung in der Textilindustrie.

Von Conr. J. Centmaier, konsultier. Ingr.
(Nachdruck verboten.)

11. Kontroll- und Signalanlagen in einer Textilfabrik.

Die Arbeitsprozesse einer Textilfabrik gliedern sich in der Regel in vorbereitende, dann spezielle und allgemeine, wobei am Schlusse sich gewöhnlich fertigstellende Arbeiten anreihen. Ferner gliedern sie sich in solche, welche verhältnismäßig starke mechanische Kräfte beanspruchen, wie die Vorbereitungs-, Spinn- und Webprozesse, ferner in solche, bei welchen wohl der eigentliche Kraftbedarf gering ist, jedoch große Mengen an Dampf, Luft, Wasser und in der Regel auch sehr viel Wärme gebraucht wird, wie z. B. bei den Veredelungsprozessen der Bleicherei, Färberei, Trocknerei, Appretur, Druckerei, Wäscherei etc. Je nach der Art des Prozesses wird man zur bequemen Ueberwachung ausgedehnter Anlagen Kontroll- und Signaleinrichtungen verwenden, zunächst um größere Sicherheit zu erzielen, die aber auch gleichbedeutend mit höherer Wirtschaftlichkeit ist.

Die Firma Siemens & Halske gibt für die von ihr gebauten Kontroll- und Signaleinrichtungen allgemein folgende, durch ihre sachgemäße Verwendung erzielbaren Vorteile an:

Erspargung und bessere Ausnützung hochbezahlter menschlicher Arbeitskraft.

Ersparnis oder bessere Ausnützung von Betriebs- und Rohstoffen.

Zeitersparnis.

Wertsteigerung der Erzeugnisse durch Steigerung der Güte oder der Gleichmäßigkeit.

Erhöhung der Betriebssicherheit und Vermeiden von Betriebsstörungen.

Verbesserung des Gesundheitsstandes und dadurch Erhöhung der Leistungsfähigkeit der Arbeiter.

Nachstehend ist an einigen typischen Beispielen gezeigt, mit welchen Apparaten die vorstehend genannten Vorteile in Fabriken der Textilbranche verwirklicht werden

können. Die verschiedenen Kontroll- und Signaleinrichtungen sind hierbei unter den verschiedenen Gesichtspunkten zu betrachten, je nachdem es sich um eigentliche Einrichtungen zur Ausübung einer gewissen Ueberwachung messbarer Betriebsvorgänge handelt, oder um Verkehrseinrichtungen, wie Signalanlagen zur Fernvermittlung von Nachrichten zwischen Stellen, die während des Betriebes zusammen arbeiten müssen, oder nur Sicherheitseinrichtungen, die hör- oder sichtbare Kenntnis von gefahrdrohenden oder sonst unzulässigen Betriebszuständen geben. Bei zweckmäßiger Ausgestaltung kann oftmals eine Kontroll- oder Signaleinrichtung mehreren Zwecken dienen, in der Regel ist es auch möglich, einen Satz Leitungen, d. h. die Hin- und Rückleitung, für mehrere Zwecke verwenden zu können.

Bei den verschiedenen Textilprozessen handelt es sich darum, daß auf Grund eines Arbeitsplanes bestimmte, räumliche Größen, wie Längen, Flächen, Rauminhalte, Gewichte, Zeiten, Leistungen, Geschwindigkeiten und sonstige physikalische Eigenschaften, Zusammensetzungen, Mischungsverhältnisse, dann auch chemische Eigenschaften hergestellt, genau eingehalten, oder zu bestimmten Zeitpunkten, oder als Funktion gewisser Bedingungen, in gesetzmäßiger Weise verändert werden. Diese vorerwähnten Größen sind in der Regel leicht durch geeignete, meistens elektrische, manchmal auch mechanische Einrichtungen zu erfassen, zu messen und konstant zu halten oder in gewünschter Weise zu verändern.

Wir sehen hier von einer Behandlung der Meßinstrumente für die eigentliche Ueberwachung des elektrischen Betriebes ab und beschränken uns auf die Instrumente, die für die technologischen Prozesse erforderlich werden. Hier ist noch ein enormes Feld für die Neuschaffung geeigneter Apparate und Einrichtungen; günstig für die Konstruktion derselben ist, daß elektrische Einrichtungen geringe mechanische und elektrische Kräfte für ihre Wirkung benötigen; man kommt meistens mit Schwachströmen, wie sie in Klingelanlagen verwendet werden, aus, wodurch die Anlagekosten meistens nicht sehr hoch ausfallen. Die leicht gehalten und zuverlässig schützbar Kontakte lassen sich leicht anbringen und dauernd in guter Funktion erhalten, man erinnere sich nur an das Eisenbahnsignalwesen, ohne welches der heutige Verkehr undenkbar wäre. Die oben erwähnten räumlichen Verhältnisse kann man somit leicht mit elektrischen Einrichtungen messen, überwachen, ja verändern, wenn man geeignete elektromagnetische Betätigungs- und Vorrichtungen vorsieht, die von den sich verändernden elektrischen Strömen der Kontrolleinrichtungen betätigt werden. Hierbei ist zu bemerken, daß sich bei elektrischen Apparaten oftmals sehr einfache Konstruktionen durch Verwendung des Prinzips des variablen Widerstandes ergeben, indem sehr viele physikalische Vorgänge einer Veränderung des elektrischen Widerstandes eines Leiters ergeben. Zu den Kontrolleinrichtungen der Textilbetriebe zählen: Wassermesser, Gasmesser, Dampfmesser, Rauchgasprüfer, Kohlensäurebestimmungsapparate, Meßeinrichtungen zur Ermittlung der Konzentration oder der chemischen Zusammensetzung von Lösungen. Ferner Inhaltmesser, Wasserstandsmelder, Leistungsmesser für Mengen, Zählapparate, Meßeinrichtungen für Längen und dergleichen. Alle diese Apparate lassen sich von renommierten feinmechanischen Werkstätten für elektrische Fernbetätigung bauen.

Zu den Verkehrseinrichtungen gehören die Telefon- und Klingelanlagen, Kommandoapparate etc., Glühlampensignale, Leuchteinrichtungen, Anwesenheitsmelder und dergleichen. Auch die Ruf- und Weckereinrichtungen gehören hierher, die in der Regel mit Zeitanlagen, elektrischen Uhren und dergleichen verbunden werden.

Ein wichtiges Gebiet sind die Sicherheitseinrichtungen in Textilfabriken. Hierzu zählen Feuermelder, Temperaturmeß- und Registrierapparate, Wächterkontrollanlagen, Einbruchsicherungen, Warnsignalanlagen, dann auch die Blitz-

schutzanlagen. Eine interessante Verwendung finden auch elektrische Einrichtungen zur Erkennung des Vorhandenseins von statischer Elektrizität und Unschädlichmachung derselben.

Die elektrischen Kontroll- und Signaleinrichtungen müssen dauernd überwacht werden, oftmals ist, z. B. durch Verwendung von Ruhestromschaltungen oder durch Arbeiten mit konstanten Strömen, eine automatische Anzeige von Fehlern, Leitungsunterbruch, Kurzschluß oder Erdschluß möglich und derartig konstruierte Einrichtungen bieten dann ein sehr hohes Maß von Sicherheit, da nicht nur ihre dauernde Funktion leichter aufrecht erhalten werden kann, sondern auch die Gewißheit absoluter Zuverlässigkeit eine hohe Betriebssicherheit verbürgt.

(Fortsetzung folgt.)

Untersuchung über die Arbeitsbedingungen in der englischen Baumwollweberei.

(Nachdruck verboten.)

Während des Krieges hatte bekanntlich die englische Regierung unter der Bezeichnung „Industrial Fatigue Research Board“ eine eigene Amtsstelle geschaffen, deren Aufgabe es war, die verschiedenen Arbeitsmethoden und Arbeitsbedingungen sowohl in hygienischer Beziehung zu studieren, als auch in bezug auf die beste Ausnützung der menschlichen Arbeitskraft. Das neue System, welches hierbei als Grundlage diente, hatte mit dem bekannten Taylorsystem nichts zu schaffen, sondern sollte die günstigen Arbeitsbedingungen, vereint mit einer entsprechenden Arbeitskraftausnützung in neue Bahnen lenken. Das genannte Amt wählte für seine Untersuchungsmethoden als Hauptbranche die Baumwollweberei aus, weil ihr diese hierfür als beste Grundlage für derartige Untersuchungen erschien. Die von S. Wyatt zu Anfang des Jahres 1919 geleitete Untersuchung erstreckte sich bis zu Anfang des Jahres 1921 und umfaßte 261 Webstühle in Lancashire und 344 Webstühle in Northrop. Für die erstere wurde ein ganzes Jahr hindurch Stunde auf Stunde jede geringste Einzelheit beobachtet und peinlich aufnotiert und bei den Northrop-Webstühlen prüfte man ein Jahr hindurch zweimal am Tage. Hierbei gewann man mehr als eine Million einzelner, wertvoller Beobachtungen; auf Grund ihrer Beobachtungen stellte die englische Kommission fest, daß es ihr notwendig erscheint, gleich von Beginn der Arbeitszeit an eine sehr genaue Auswahl unter den Arbeitern zu treffen. Wenn auch 90% der Herstellungsfaktoren als rein mechanische zu betrachten sind, ergab sich doch eine Verschiedenheit der Arbeitsleistung von durchschnittlich $\frac{1}{2}$ Minute pro Stunde, was ja zwar für die Allgemeinleistung bei 8stündiger Arbeit nur 4 Minuten ausmacht, aber doch ein Zeichen für die Verschiedenheit der Ermüdungsgrade der Arbeiter ist. Immerhin zeigt die außerordentlich geringe Schwankung von nur $\frac{1}{2}$ Minute pro Stunde die außerordentlich hoch entwickelte Durchschnittstechnik des englischen Textilarbeiters. Entsprechend hohe und doch dabei feuchte Temperatur zeigte sich als äußerst günstig für die Herstellung von Baumwollwaren, während bei zu hoher Temperatur sofort die menschliche Arbeitskraft zu erlahmen begann. Ließ man die Temperatur auf 25° C steigen, machte sich sofort eine Verminderung in der Erzeugungsfähigkeit bemerkbar, welche sich von Stunde zu Stunde steigerte und in den letzten Arbeitsstunden sich ganz besonders bemerkbar machte. In einer Fabrik wo feine Gewebe hergestellt wurden, zeigte sich, daß am Nachmittag auffallend mehr als am Vormittag geleistet wurde; erhöhte man aber die Normaltemperatur des Vormittags auf etwas über 25° C am Nachmittag, verminderte sich sofort die Arbeitsfähigkeit in eklatanter Weise. So günstig also auch eine erhöhte Temperatur auf die Regelmäßigkeit der Gewebe einwirkt, zieht sie andererseits unweigerlich eine verminderte Arbeitsleistung der menschlichen Kraft nach sich. Einen sehr großen Raum in den Untersuchungen nahm das Studium des Lichteinflusses ein; sowohl in Webereien, in welchen feine Leinwand als auch Seide hergestellt wurde, fiel die Arbeitsproduktion bei künstlicher Beleuchtung um 10% unter diejenige bei normalem Tageslicht. In der Baumwollweberei zeigte sich allerdings kein so großer Unterschied wie bei derjenigen von Leinwand oder Seide, aber immerhin stellte sich auch bei der Weberei von Baumwollgeweben in Durchschnittsqualität eine um 5% verminderte Arbeitsfähigkeit bei künstlichem Licht gegenüber der Arbeit bei Tageslicht heraus. Außerdem zeigte sich, daß die Arbeitsleistung bei einer nur einmaligen Ruhepause bedeutend höher war, als wenn die

gleiche Arbeitspause in zwei kürzeren Arbeitspausen verbracht wurde. Bei der zweifachen Ruhepause ergab die Vormittagsarbeit 20% weniger Ertrag, als bei nur einmaliger verlängerter Arbeitspause. Bei einer in vier Arbeitssälen durchgeführten genauen Untersuchung über den Feuchtigkeitsgehalt, ergab bei einem richtigen, zuträglichen Feuchtigkeitsgehalt der Webstuhl Lancashire bis zu 85%. Bei schweren Geweben in der Dhoo-ties type stieg er sogar ansehnlich und fiel nie unter 77%. Die mittlere Produktion der Säle mit automatischen Webstühlen schwankte zwischen 86,6 und 92,2%. Die außerordentlich geringen Schwankungen, welche sich im Durchschnitt ergaben, führt die Kommission auf den Umstand zurück, daß in der englischen Textilindustrie die Arbeitsbedingungen in bezug auf zuträgliche Feuchtigkeit und richtige Temperaturabmessung meistens sehr streng befolgt werden. Wie jede Kleinigkeit geeignet ist, die Arbeitsleistung zu beeinflussen, zeigte die Wahrnehmung, daß die Leistung am Samstag vormittag merklich geringer, infolge der Reinigungsarbeiten am Samstag, ausfällt, was wahrscheinlich auf eine Verschlechterung der Luft durch die vorhergegangene Ausfegung der Arbeitsräume zurückzuführen sein dürfte. Die Arbeitsleistung am Montag vormittag stellte sich, wie dies ja bekanntlich fast überall in der Welt zu sein pflegt, auch bei englischen Textilarbeitern als relativ gering heraus. Die Kommission gibt hierbei jedoch nicht dem Arbeiter selbst die Schuld, sondern sucht als Grund den schwereren Gang der Maschinen und den geringeren Ertrag der Transmissionswellen dafür verantwortlich zu machen. Am Dienstag leistet der englische Textilarbeiter am meisten. In denjenigen Sälen, in welchen eine zweimalige Ruhepause am Tage gehalten wurde, war die Arbeitsleistung 2% niedriger als in den Sälen mit einmaliger Ruhepause. Den Grund hierfür glaubt die Kommission darin zu erblicken, daß die meisten englischen Arbeiter mit nüchternem Magen zur Arbeit kommen und während der ersten Arbeitsstunde ihr Morgenfrühstück verzehren. In den Sälen, in welchen künstliche Feuchtigkeit vorherrschend ist, läßt die Arbeitskraft spontan nach; natürliche Feuchtigkeit gleichen Grades hat viel weniger nachteilige Folgen auf die Arbeitsleistung gezeigt als künstliche Feuchtigkeit, besonders wenn zu der künstlichen Feuchtigkeit eine erhöhte Temperatur hinzutritt, sind diese Nachteile besonders fühlbar, während feuchte Räume bei niedriger Temperatur keine wesentlichen Nachteile zeigten. Die besten Arbeitserfolge erwiesen sich bei einer Temperatur, welche zwischen 22–25° C und einem Feuchtigkeitsgrad von relativ 80–85% schwankte. Ein zu grelles Licht ließ deutlich ein Nachlassen der Arbeitskraft erkennen, weil der dabei sich stärker bemerkbare Schatten scheinbar leicht Verwirrung bei dem Arbeiter auslöst. Außerdem wird der Arbeitsertrag noch stark durch die verschiedenen Garnqualitäten und die Ungleichheiten der Appretur verursacht; es wurden hierbei viel stärkere Schwankungen in der Arbeitsleistung festgestellt, als selbst durch die Temperatureinflüsse und die verschiedenen Feuchtigkeitsgrade.

Prof. L. Neuberger.

Hilfs-Industrie

Das Färben der Textilfasern.

(Schluß.)

Die Kunstseiden als Cellulosefasern lassen sich nach den für die Baumwolle üblichen Verfahren mit basischen, substantiven Schwefel- und Küpenfarbstoffen färben. Doch erfordern die verschiedenen Kunstseiden in der Färberei eine verschiedenartige Behandlung. Die Chardonnetseide besitzt eine größere Affinität zu den basischen Farbstoffen und kann ohne Tanninbeize mit solchen Farbstoffen auch in dunklen Tönen gefärbt werden. Sie zeigt aber geringere Aufnahmefähigkeit für substantive- und Schwefelfarbstoffe. Andererseits ziehen basische Farbstoffe nicht auf Glanzstoff, Kupferammoniakseide, haben aber größere Verwandtschaft zu den substantiven Farbstoffen. Viscose steht in den Färbereigenschaften zwischen Chardonnetseide und Glanzstoff. Viscose kann in hellen Tönen direkt mit basischen Farbstoffen ohne Tanninbeize gefärbt werden. Da schon mehrere Male in dieser Zeitschrift über das Färben von Kunstseide geschrieben worden ist, so sei von einer eingehenden Behandlung dieses Themas abgesehen und auf die diesbezüglichen Abhandlungen hingewiesen („Mittlgn. ü. Textilindustrie“, 1921, pag. 63 und

227). In den letzten Jahren wurden von England aus, von der British Celanese and Chemical Co., eine neue Kunstseide: die Acetatseide, Celanese genannt, auf den Markt gebracht. Diese Celanese findet vielfach Anwendung in der Bandweberei. Die Acetatseide ist ein Celluloseester der Essigsäure. Man erhält die Acetylcellulose durch Behandlung von Cellulose mit Essigsäureanhydrid in Gegenwart katalytisch wirkender Stoffe, wie konzentrierte Schwefelsäure. Durch den Eintritt der Acetylgruppe in das Cellulosemolekül erhält die Acetatseide ausgesprochenen sauren Charakter. Die Acetylseide enthält ca. 5% Feuchtigkeit, ist nicht hygroskopisch und viel weniger wasserempfindlich als die andern Kunstseiden. Auch besitzt sie eine geringere elektrische-, sowie Wärmeleitfähigkeit als die andern Cellulosen. Der Glanz der Acetylseide kommt dem der natürlichen Seide am nächsten. Infolge der geringen Wasseraufnahmefähigkeit und daher geringen Quellfähigkeit bietet die Acetylseide große Schwierigkeiten beim Färben. Die Affinität, besonders zu den substantiven Farbstoffen, ist sehr gering. Es können nur wenige dieser Farbstoffe verwendet werden. Basische Farbstoffe, sowie aromatische Amine lassen sich auf Celanese fixieren. Acetatseide wird daher nach zwei verschiedenen Methoden gefärbt.

1. Durch Vorbehandlung mit einem Alkali, wobei aber die chemische Zusammensetzung der Acetylseide von außen nach innen sich verändert. Ein Teil der Acetylcellulose wird hydrolytisch gespalten und Cellulose zurückgebildet. Durch diese Vorbehandlung gelingt es Acetatcellulose mit substantiven Farbstoffen zu färben. Wird die Acetylgruppe vollständig entfernt, so erhält man ein der Chardonnetseide ähnliches Produkt. Durch die Entacetylierung verliert die Acetatseide ihre wertvollen Eigenschaften und gibt leicht unegale Färbungen. Zur Verseifung der Acetylcellulose können Natronlauge, Soda, Pottasche, auch Wasserglas und Borate verwendet werden. Günstig wirken bei der Entacetylierung Zusätze von Schutzkolloiden, wie Glucose, Leim und Bastseife. Nach einem zum Patent angemeldeten Verfahren der Badischen Anilin- und Sodafabrik erfolgt die Hydrolysierung der Celanese mit Kalkmilch und Formaldehyd oder Bariumhydroxyd und Formaldehyd. Die Hydrolysierung kann auf verschiedenen Wegen geschehen, entweder nach der Einbadmethode, bei welcher Alkali und Farbstoff gleichzeitig zusammen, in demselben Bade wirken und der Farbstoff in dem Maße absorbiert wird, als die Verseifung fortschreitet, oder die Behandlung wird getrennt vorgenommen, erst die Seide verseift und dann wie die andern Kunstseiden gefärbt, Nach obiger Methode können basische, substantive-, Schwefel- und Küpenfarbstoffe gefärbt werden.

2. Es ist auch möglich Acetatseide ohne vorhergehende Hydrolysierung zu färben. Alle basischen Farbstoffe, gewisse Azofarbstoffe, ferner Alizarinfarbstoffe und Gallo-cyanine zeigen direkte Affinität zu Acetylseide. Vor dem Färben muß die Acetylseide, um sie von Fett und Schmutz zu reinigen, in einem Bade weichen Wassers, welches 2% feste Seife und 4% Ammoniak enthält, bei 45° C, während 20 Minuten behandelt werden. Nach dieser Behandlung wird zweimal mit Wasser gewaschen und hierauf noch in einem Bade, welches 2½% Salzsäure enthält, abgesäuert. Im allgemeinen färbt man auf schwach saurem Bade. Zusätze von Salzen, wie Chlormagnesium, Kochsalz, Zinkchlorid, Ammoniumchlorid, Zinnchlorid begünstigen die Farbstoffaufnahme. Auch Zusätze von Schutzkolloiden werden empfohlen. Alizarinfarbstoffe werden ohne Beize und ohne Zusatz auf neutralem Bade gefärbt. Die bemerkenswerte Affinität der Acetatseiden zu aromatischen Aminen und Phenolen gestatten durch Diazotieren auf der Faser Azofarbstoffe zu entwickeln. Die Acetatseide wird mit den Aminen, welche als Chlorhydrate gelöst sind, wie mit basischen Farbstoffen behandelt. Durch Diazotieren und Kuppeln der vorbehandelten Seide mit

alkalischen Phenolen erhält man wasch- und reibechte Färbungen. Auch gelingt es durch Imprägnieren mit Anilinchlorhydrat, Chlorat und Kupfersalz und nachherigem Oxydieren auf Acetatseide Amilinschwarz zu erzeugen.

Von A. G. Green wurde eine neue Farbstoffgruppe gefunden, welche nur zu Acetatseide, aber nicht zu Baumwolle Verwandtschaft besitzt und sich besonders zum Färben der Celanese eignet. Die Farbstoffe werden Jonamine genannt, kommen aber auch als Azonine von Cassella und Azanile der Höchster Farbwerke in den Handel. Die Jonamine gehören zu den Azokörpern und sind Derivate der sogen. Omega-Sulfosäuren, welche aus primären und sekundären Aminen durch Behandeln mit Aldehyd-Bisulfit erhalten werden. Sie enthalten die Sulfogruppe nicht im Benzolkern, sondern in der Seitenkette. Die Jonamine hydrolysieren sich im Farbbade, die Farbbase wird abgespalten und von der Acetatseide aufgenommen. Sie können in zwei Klassen eingeteilt werden: 1. in solche, welche nur eine salzbildende Gruppe innerhalb des Moleküls enthalten, den Jonaminen B und 2. in solche, welche zwei salzbildende Gruppen haben, den Jonaminen A.

Die ersteren sind stabiler gegen Hydrolyse und werden wenig von organischen Säuren angegriffen. Die Jonamine A lassen sich leicht hydrolysieren und können mit Ameisen- und Oxalsäure gefärbt werden, ziehen aber auch in alkalischen wie auch neutralen Bädern ziemlich gut aus. Organische Säuren verändern die Färbungen, durch Diazotieren und Entwickeln geben sie aber tiefe und echte Nuancen. Die Verbindungen aus sekundären Aminen sind nicht diazotierbar, können aber für direkte Färbungen verwendet werden und beschränken sich nur auf gelbe, orange und rote Töne. Alle Jonamine färben Acetatseide leicht aus einem schwach sauren oder schwach alkalischen Bade bei 65—75° C. Es ist ratsam bei niedriger Temperatur einzugehen und allmählich anzuwärmen. Diazotieren und Entwickeln wird in ähnlicher Weise wie bei Baumwollfarbstoffen vorgenommen. Nur nichtsulforierte Phenole und Amine können als Entwickler in Anwendung kommen. Sulforierte Entwickler, wie R-Salz, durchdringen die Faser nicht. Die gebräuchlichsten Entwickler sind Beta-Naphtol, Resorcin und Beta-Oxy-Naphtionsäure. Da die Entwicklung langsam vor sich geht, so ist es vorteilhaft, durch Erwärmen des Entwicklungsbades auf 50—60° C, dieselbe zu beschleunigen. Bis heute stehen uns nur eine kleine Anzahl von Jonaminen zur Verfügung und die zu erhaltende Farbenskala beschränkt sich auf Gelb, Rot, Orange, Braun und Schwarz. Da die Jonamine Baumwolle, wie auch die andern Kunstseiden nicht anfärben, so lassen sich auf gemischten Geweben von Baumwolle und Acetatseide oder andern Kunstseiden z. B. Viscose mit Acetatseide zweifarbige Effekte herstellen. Durch geeignete Auswahl von Baumwollfarbstoffen und Jonaminen können beide Fasern in einem Bade in einer Farbe oder in verschiedenen Tönen gefärbt werden. Z. B. erhält man Schwarz auf Baumwoll-Acetatseide in einem Bade, wenn dasselbe ein für Baumwolle passenden diazotierbaren Farbstoff und Jonamin enthält. Man färbt in leicht alkalischem Bade bei 75° C unter Zusatz von 20% Salz. Alsdann diazotiert und entwickelt man mit Beta-Oxy-Naphtionsäure. Es kann das Material auch erst mit Jonaminen in einem sauren Bade gefärbt, hierauf mit Soda alkalisch gemacht und dann der Baumwollfarbstoff zugefügt werden. Um Zweifarbeneffekte zu erhalten, färbt man mit Jonamin B und Chlorazollichtblau F in einem Bade ohne nachfolgendem Entwickeln. Die Acetatseide wird Orange und die Baumwolle blau gefärbt. Beim Färben des gemischten Materials in einem alkalischen oder neutralen Bade mit Jonamin L und Primulin mit nachherigem Diazotieren und Entwickeln mit Beta-Oxy-Naphtionsäure, färbt sich die Acetatseide blau, die Baumwolle bläulich-rot.

Auf gemischten Geweben aus zwei verschiedenartigen Kunstseiden, Viscose und Acetatseide, kann man nach den

gleichen angeführten Verfahren zweifarbige Effekte herstellen. Jonamine verhalten sich zu Wolle wie gewöhnliche Säurefarbstoffe, hydrolysieren sich aber nicht und werden wie letztere gefärbt. Jonamine können auf Gewebe aus Wolle und Acetatseide in Verbindung mit sauren Farbstoffen gefärbt werden. Z. B. wird das Gewebe in einem sauren Bade mit Jonamin B und Comassie-Marineblau gefärbt. Die Acetatseide färbt sich orange und die Wolle marine bis schwarz. Andere pflanzliche Fasern, wie Leinen, Jute, werden in ähnlicher Weise wie Baumwolle gefärbt.

Marktberichte

Rohseide.

Ostasiatische Grègen.

Zürich, den 20. Mai. (Mitgeteilt von Sulzer, Rudolph & Co.) Auf dem hiesigen Markt war auch in der vergangenen Berichtswoche gutes, regelmäßiges Geschäft zu verzeichnen und die heutige Preisbasis veranlaßt die Fabrik, ihren Bedarf an Webgrègen auf etwas weiter hinaus zu decken. In Zwirngrègen dagegen ist die Unternehmungslust noch nicht groß. In Lyon leidet das Geschäft infolge der Unsicherheit des Frankenkurs.

Japan. Der Markt in Yokohama zeigte bedeutende Unregelmäßigkeit. Während solche Waren, von denen infolge Ausbleibens der amerikanischen Nachfrage sich bedeutende Vorräte angesammelt hatten, wie besonders im Titer 20/22, zu ausnahmsweise billigen Preisen liquidiert werden, sind andere Qualitäten, wie z. B. gelbe Webgrègen im Preise gestiegen.

Die Berichte über den Gang der Ernte lauten gut. Man notiert:

Filatures	1 1/2	9/11	weiß disponibel	fehlen	Fr.
"	1 1/2	11/13	"	"	83.—
"	1 1/2	13/15	"	"	74.50
"	No. 1	13/15	"	"	75.50
"	Extra Extra	13/15	"	"	80.—
"	Extra	13/15	"	"	77.50
"	Extra Extra	13/15	gelb	"	82.50
"	Extra	13/15	"	"	78.—
"	Best 1	13/15	"	"	77.—
"	Extra Extra	20/22	"	"	76.—
"	Extra Extra	20/22	weiß	"	75.—

Shanghai. Die Aussichten für die neue Ernte sind infolge schlechten Wetters nicht günstig. Dies ist hauptsächlich in der Provinz Chekiang der Fall, die die Distrikte Tsatlées, Kahing Hangchow, Haining und Chincum umfaßt, sowie einen zunehmenden Teil der Cocons für Steam-Filatures liefert. Unter diesen Umständen sind die Preise fest, wie folgt:

Steam Filatures Extra A 1 er und 2 e fil	9/11	Fr. 114.50
Shantung Filatures best	13/15	außer Verkauf
" " bonnes	13/15—14/16	Fr. 81.50
Szechuen " best	11/14—13/16	" 82.50
Tsatlées redévidées new style, wie Blue Horse 1 und 2	Juli/Aug. Verschiffung	" 73.50
" " " " " Gold Tiger Extra	Juli/Aug. Verschiffung	" 66.—
Minchew redévidées best		" 66.—
Tsatlées red. ord. wie Nine Dragons 1, 2, 3, Juli/Aug. Verschiff.		" 69.—
" wie Mountain 4		" 62.50

Canton. Bei wenig Nachfrage sind Preise weiter gewichen, was eine Wiederbelebung des Geschäftes, besonders in langhispeligen Seiden für Europa zur Folge hatte. Unsere Freunde notieren:

Filatures Extra	13/15	auf Lieferung	Fr. 90.—
" Best 1	11/13	" "	" 79.—
" Best 1	13/15	" "	" 68.—
" 1er ordre	18/22	" "	" 62.50
" Best 1 new style	14/16	" "	" 70.—

New-York zeigt etwas mehr Interesse.

Zürich, 27. Mai. Trotz schwacher Preishaltung haben auch während der Berichtswoche regelmäßige und ziemlich umfangreiche Umsätze stattgefunden und es ist erfreulich festzustellen, daß mit dem Rückgang der Preise der Verbrauch der realen Seide wieder eine starke Zunahme zu erfahren scheint.

Auch in Lyon hat sich nun etwas lebhafteres Interesse eingestellt und es werden für greifbare und bald ankommende Waren nicht unbedeutliche Prämien bewilligt.

Japan. Da Amerika noch immer nicht aus seiner Zurückhaltung heraustritt, und da andererseits die neue Ernte vor der Türe steht und die Bereitstellung großer Kapitalien erfordert — eine

Aufgabe, die durch die großen Erdbebenverluste sich besonders schwierig gestaltet hat — so werden die alten Vorräte zu täglich weichenden Preisen ausverkauft und es lauten die letzten Notierungen nunmehr wie folgt:

Filatures	1 1/2	11/13 weiß	disponibel	Fr.	77.50
"	1 1/2	11/13	"	"	69.—
"	No. 1	13/15	"	"	70.—
"	Extra Extra	13/15	"	"	76.—
"	Extra	13/15	"	"	71.50
"	Extra Extra	13/15	gelb	"	77.—
"	Extra	13/15	"	"	72.—
"	Best 1	13/15	"	"	70.50

Der Umstand, daß die Notierungen der Seidenbörse für Juli-September volle Fr. 5.— höher stehen, als diejenigen für Mai-Juni, scheint aber darauf hinzudeuten, daß man für die neue Seide auf wesentlich höhere Preise rechnet, als diejenigen, zu denen jetzt der alte Vorrat ausverkauft wird.

Shanghai. Die Ernteaussichten in Chekiang haben sich nach neuesten Berichten gebessert und auch aus der Provinz Kiangsu, wo der größte Teil der Cocons für die Steam Filatures produziert wird, lauten die Berichte gut. Trotzdem zeigen die Preisideen der Chinesen wenig Veränderungen, wie folgt:

Steam Filatures	Bonne A	1er und 2e fil	13/15—20/22	Fr.	81.—
Shantung	"	bonnes	13/15—14/16	"	80.50
Szechuen	"	best	13/15	"	79.50
"	"	best	11/14—13/16	"	74.50
"	"	courantes	12/15—14/17	"	61.—
Tsatlee redév.	new style, wie Blue Horse 1 u. 2, neue Seide				
			Juli-Verschiffung	"	72.50
"	"	"	Ostrich Extra 1 u. 2, alte Seide	"	68.—
"	"	ordinaire	Mountain und Pagoda 1, 2, 3		
			neue Seide, Juli/Aug. Verschiffung	"	71.—
"			wie Mountain 5 disponible	"	60.—
Tussah Filatures	8 cocons	bonne A		"	41.50
"	8	No. 1		"	fehlen
"	Natives	Gold Mountain		"	29.50

Canton ist wieder ruhiger und notiert:

Filatures Extra	13/15	auf Lieferung	Fr.	88.—
"	Best 1	11/13	"	77.—
"	Best 1	13/15	"	67.50
"	1er ordre	18/22	"	62.—
"	Best 1 new style	14/16	"	68.50

Die zweite Ernte verspricht einen Ertrag von 12,000 Ballen. Zurzeit sind die Coconsmärkte infolge politischer Wirren geschlossen.

New-York ist schwach, mit wenig Geschäft.

Kunstseide.

Ueber die Marktlage in Kunstseide wird uns mitgeteilt, daß Nachfrage und Preise unverändert sind.

Dem soeben erschienenen Jahresbericht der „Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft“ pro 1923 entnehmen wir sodann nachstehende Ausführungen über dieses Textilprodukt: Im Berichtsjahre hat in der Schweiz sowohl die Fabrikation von künstlichen Textilfasern (Kunstseide, Kunststroh, künstliches Roßhaar), wie auch der Handel (Ein- und Ausfuhr) eine bedeutende Entwicklung erfahren. Der schweizerische Verbrauch (Zwirnerei, Strickerei, Wirkerei, Stoffweberei, Bandweberei, Stroh- und Geflechtindustrie, Stickerei usf.) und der Aus- und Eintuhrhandel, dessen Sitz sich in Basel und Zürich befindet, bezogen die Ware einerseits von der schweizerischen Viskosefabrik in Emmenbrücke und andererseits von den stets zahlreicher werdenden Fabriken im Auslande. Neben der Viskoseseide kommen für den Verbrauch und Handel in Frage Chardonnnet-Seide, Acetatseide, Kupferoxyd-Ammoniakseide und Roßhaar, alles Erzeugnisse ausländischer Herkunft.

Im Berichtsjahre gelangten aus dem Auslande in die Schweiz 1,003,800 kg Kunstseide, im Wert von 19,4 Mill. Fr., während die Ausfuhr von Kunstseide aus der Schweiz mit 676,200 kg im Wert von 14,4 Mill. Fr. ausgewiesen wird. Welche Mengen einheimisches und fremdes Erzeugnis tatsächlich in den schweizerischen Verbrauch übergegangen sind, entzieht sich einer sicheren Beurteilung. Es ist aus der Ausfuhrstatistik auch nicht ersichtlich, wie viel aus dem Auslande bezogene Ware wieder zur Ausfuhr gelangte. Die Schweiz ist ein wichtiges Transitland für Kunstseide geworden, sodaß ein bedeutender Teil der Einfuhr wieder außer Landes ging, zum kleinen Teil in veredelter Form (gezwirnt, gefärbt und aufgemacht, für die Handstrickerei).

Entsprechend dem zunehmenden Angebot von Kunstseide auf dem Weltmarkt infolge der überall steigenden Erzeugung, verfolgten die Preise im allgemeinen eher eine weichende Richtung,

wodurch der Verbrauch eine Belebung erfuhr und die Nachfrage stieg. Dieser Umstand förderte das Studium verschiedener Projekte für neue Kunstseidefabriken auch in der Schweiz, deren Ausführung dem Jahre 1924 vorbehalten bleibt.

Es ist anzunehmen, daß ein Sinken der Notierungen für natürliche Seide, Wolle und Baumwolle auf die Preise für Kunstseide drücken wird, die zu Ende des Berichtsjahres durch die Festigkeit des natürlichen Gespinnstes gestützt wurden. Ob andererseits das steigende Angebot von Kunstseide die Marktlage der Naturseide, Wolle und Baumwolle zu beeinflussen vermag, wird die Zukunft lehren.

Seidenwaren.

Die Berichte unserer Freunde aus Paris und London waren bei Redaktionsschluß (am 30. Mai) leider noch nicht eingetroffen.

Baumwolle.

Ueber die Lage auf dem Baumwollmarkt entnehmen wir dem letzten Bericht der Firma Gebr. Volkart in Winterthur (der für unsere letzte Nummer leider einen Tag zu spät eingetroffen ist) folgenden Auszug:

„Die Zusammenstellung der Master Spinners' Federation über den Baumwollverbrauch im ersten Semester ist erschienen. Der Totalverbrauch von amerikanischer Baumwolle wird mit 5,732,000 Ballen ausgegeben. Deutschland hatte keine Ziffern eingesandt und es sind daher einfach die Ziffern des vorangegangenen Semesters, das unter dem Zeichen des Stillstandes der rheinischen Industrie stand, eingesetzt worden. Nach unseren Erhebungen hat Deutschland aber im ersten Semester 400,000 Ballen Amerikanische versponnen, sodaß der Gesamtverbrauch auf 5,840,000 Ballen sich beziffern würde. Diese Ziffer ist mäßiger als wir erwarteten und reflektiert die Folgen des Erdbebens in Japan, durch das hauptsächlich die Spinnereien, welche amerikanisches Garn produzieren, betroffen wurden, und sodann die jammervolle Lage der englischen Großspinnerei. Seither hat sich die Lage in Lancashire gebessert und in Deutschland ist, im Gegensatz zum Vorjahr, Vollbetrieb mit neun Stunden täglicher Arbeitszeit die Regel, sodaß wir mit einem Jahresbedarf Deutschlands an amerikanischer Baumwolle von über 900,000 Ballen rechnen. An unsern statistischen Folgerungen haben diese offiziellen Dokumente nichts geändert. Wenn die Industrie im zweiten Semester pro rata des Verbrauchs im ersten Halbjahr Ansprüche machen würde an die Rohmaterialversorgung, so ergäbe sich gegenüber unserem Situationsbericht Nr. 34 vom 30. November 1923 ungefähr folgendes Bild:

	Ballen
Großbritannien	1,700,000
Deutschland	750,000
Frankreich	700,000
Belgien	120,000
Schweiz	50,000
Polen und Sowjet-Rußland	300,000
Italien	560,000
Spanien	225,000
Portugal und Holland	100,000
Dänemark, Schweden	140,000
Norwegen, Finnland	
Tschechoslowakei und Oesterreich	300,000
Vereinigte Staaten	5,860,000
Japan, China, Indien,	800,000
Kanada, Mexiko	
Total	11,605,000

Da in Wirklichkeit nur 10,600,000 Ballen verfügbar sind, so ergibt sich immer wieder die Richtigkeit unserer ursprünglichen Berechnung, daß der Konsum im zweiten Semester stark eingeschränken muß. Soweit sind zwei Monate von diesem Semester aber ins Land gegangen ohne solche Einschränkungen. Es wird ein interessantes Problem werden, das Schicksal der Industrie im Sommer zu verfolgen, namentlich wenn die kommende Ernte keine frühe oder keine große zu werden verspricht. Einstweilen sind die Aussichten nicht für eine frühe Ernte. Das Areal wird jedenfalls vermehrt werden, aber wohl in mäßigen Grenzen. Die kritische Entwicklungszeit kommt aber erst im Juli/August, wo es entschieden wird, ob wir eine Ernte von über 12 Millionen Ballen bekommen, wie ein normaler Konsumbedarf sie erheischt, oder darunter.

Wir gehen interessanten Zeiten entgegen. Noch nie war die Lage im Baumwollmarkt eine derart gespannte und gefährliche. Ein Plus von 500,000 Ballen im kommenden Ernteertrag

gegenüber normalem Bedarf oder ein Minus von einer Million Ballen könnte uns Preisdifferenzen von 50% bringen, d. h. statt 25 Cents mit 12 Millionen Ballen könnten wir wieder 35 Cents zu kosten bekommen, wenn die Ernte nur $11\frac{1}{4}$ bis $11\frac{1}{2}$ Millionen Ballen wäre.

Indische. Der Streik in Bombay ist am 22. März zu Ende gekommen, aber die Arbeiter, die sich ins Inland verzogen hatten, kehren nur langsam in die Fabriken zurück. Der achtwöchentliche Streik hat immerhin der Bombay-Industrie gestattet, ihre Lageranhäufungen an Fabrikaten zum großen Teil zu liquidieren. — Die offizielle Schätzung der indischen Ernte beträgt 5,042,000 Ballen, aber unser Eindruck ist, daß die Ernte mindestens 5,500,000 Ballen sein werde. Europa hat sich den größten Teil seines Bedarfes bereits gesichert. Wir stellen uns die Verteilung der indischen Produktion wie folgt vor:

	Ballen
Export nach Europa	1,500,000
Export nach Japan	1,500,000
Export nach China	250,000
Indischer Hausverbrauch	750,000
Verbleiben für die indische Industrie	1,500,000

Die Verbrauchsziffern der indischen Industrie werden offiziell angegeben:

für 1922/23 mit 2,109,000 Ballen
für 1921/22 mit 2,159,000 Ballen

Japan und China haben bis jetzt zusammen 1,200,000 Ballen von Bombay bezogen. Auch der Endkampf um die indische Versorgung, welche länger aushalten muß als die amerikanische, dürfte interessant werden, denn neue Indische kommt erst im November herein. Auch wenn Europa in den kommenden sechs Monaten keine weiteren Ansprüche an das indische Reservoir mehr machen sollte, so verspricht das Problem der Befriedigung der asiatischen Industrie ein kitzliches zu werden.

Liverpool, 23. Mai. Die letzten Wochen waren sehr ruhige, mit täglich ändernden Preisen, übereinstimmend mit den letzten Nachrichten betreffend der neuen amerikanischen Ernte. Zurzeit scheint es, als ob wichtige Geschäfte im hiesigen Industriezentrum vorübergehend aufgehört hätten. Währenddem man vor kurzer Zeit noch Anzeichen auf eine zunehmende Tätigkeit mit dem fernen Osten konstatieren konnte, fallen diese konstant weg und man erwartet kaum eine Verbesserung der Lage, bevor nähere Berichte betreffend dem „Monsoon“ zur Hand sind. Was zur Konfusion des Marktes beiträgt, ist die kuriose Tatsache, daß die sogenannten privaten Nachrichten betreffend den Ernteaussichten materiell sehr verschieden von denjenigen aus offiziellen Quellen sind. Es wird immerhin im allgemeinen versichert, daß die Pflanzung keinen günstigen Anfang nahm, und daß, obschon die Wetterverhältnisse in den letzten Tagen bedeutend besser waren, der erste offizielle Ernte-Bericht, der am 25. ds. an die Öffentlichkeit gelangt, nicht günstig lauten wird, im Vergleich mit früheren großen Erntejahren. Ein zuverlässiges Privathaus in U. S. A. schätzt die Verhältnisse der Pflanzung am 20. ds. zu 69,6, dies im Vergleich zu dessen Schätzung im letzten Jahr zu 71,7. Die Notwendigkeit für eine ausreichende Zufuhr von Rohmaterialien für die zukünftige Saison ist unbestreitbar und man verfolgt mit Unruhe die Ausfuhren von Amerika nach andern Staaten, die trotz des Baumwollmangels ganz bedeutend sind.

Notierungen im American-Futures:

7. Mai		14. Mai	21. Mai
16.87	Mai	17.41	17.37
16.33	Juli	16.71	16.70
14.96	September	15.29	15.46
13.99	November	14.21	14.39

J. L.

Manchester, 23. Mai. Die flauere Marktsituation seit Anfang dieses Monats hat noch keine Veränderung erlitten. Verglichen mit letzter Woche ist keine bemerkenswerte Bewegung in den Terminpreisen zu konstatieren. Währenddem Garn-Quotierungen nicht in allen Fällen nominell schwächer sind, ist es für Käufer von Baumwollqualitäten unschwer, ihren Bedarf auf einer Basis unter laufenden Preisen zu decken. Die allgemeine Markttenenz ist mehr auf fallende Preise eingestellt.

• Die Preissteigerung auf dem hiesigen Markte, gerade vor Ostern, scheint die Nachfrage aus dem fernen Osten endgültig unterbunden zu haben. Käufer in Shanghai und Hongkong wollen jener Preisbewegung nicht folgen und auch heute noch verweigern sie über den nötigsten Bedarf zu handeln. Das Gleiche ist von Indien zu sagen. Kleine Bestellungen von grey shirtings

und dhooties sind seitens Bombay und Calcutta, Jacconets seitens Karachi und Madras eingegangen.

Von den sekundären Marktplätzen, weder im Osten, noch im Westen, sind keine bedeutenden Nachfragen zu verzeichnen. Die Inlandkäufer bleiben fortwährend zurückhaltend.

J. L.



Messe- und Ausstellungswesen



Die Textilindustrie an der Schweizer Mustermesse Basel 1924.

☞ In Anbetracht des Umstandes, daß die schweizerische Textilindustrie in der Hauptsache auf den Export angewiesen und im allgemeinen in bezug auf ihren Absatz seit langem organisiert ist, darf es als begreiflich erscheinen, daß sie an der Mustermesse nicht entsprechend ihrer Bedeutung für die schweizerische Volkswirtschaft vertreten ist. Um nur einige der wichtigsten Textilindustrien zu nennen: Seidenindustrie — sowohl Stoff wie Band — und Stickereiindustrie fehlen mit wenigen Ausnahmen fast ganz.

Andere große Zweige der schweizerischen Textilindustrie sind jedoch der Mustermesse nicht fern geblieben. Vorerst die Wirkereiindustrie: Die Genossenschaft der Kunstseideverbraucher in der Tricotagenbranche und der schweizerische Wirkereiverein haben kollektiv ausgestellt: 81 Firmen haben sich hier zusammengefunden und eine Art Nachweis- und Absatzbureau errichtet, ohne jedoch von ihnen hergestellte Artikel in natura vorzulegen.

Von diesen 81 Firmen verfügen die Rumpf'sche Kreppweberei A.-G. in Basel, Heß & Co. in Murgenthal und die A.-G. vorm. Meyer-Waespi & Co. in Altstetten noch über besondere Stände: Die Rumpf'sche Kreppweberei mit hygienischen Unterkleidern aus Baumwolle, Wolle und Seide und elastischen Krepp-Verbandbinden ohne Gummi, Heß & Co. mit gewirkten Unterkleidern, und die A.-G. vorm. Meyer-Waespi mit Badekostümen, Bonneterie-waren, Einsatzhemden, Unterkleidern: Marke „Cosy“, Prinzessjupons „Cosy“, Erstlingskleidchen.

In einer Kollektivausstellung hat sich noch der Verband schweizerischer Scheuertuchwebereien zusammengefunden, umfassend die Firmen: Pfrunder in Männedorf, Ribl & Co. in Amriswil, Textilwerke Bärenswil, W. Tinney in Eglisau, Heuser-Staub in Uster und Weberei Sernfital A.-G. in Engli. Von diesen Firmen haben daneben noch besondere Stände: H. Pfrunder mit Putztüchern aller Art und die Weberei Sernfital mit Jacquard- und Frottiergeweben.

Was die Stickereiindustrie anbetrifft, so ist sie vertreten durch folgende Firmen: Huber & Co. mit gestickten Bettüberwürfen, gestickten Vorhängen, Stores, Vitragen, Brise-Bises aus Tüll, Etamin, gestickte und konfektionierte Gardinen; Erlanger Söhne in Luzern mit gestickten Lätzchen, Spezialitäten feiner Lingerie mit echten Spitzen, Einsätze, Filettulle und Voile étamine für Ameublements, Bébéartikel, Sachets; Rob. Haller, St. Gallen und Adolf Gottlieb in Zürich mit Klöppelspitzen, H. Schoch in St. Gallen und Bisang-Schaub in Lausen (Baselland) mit Wäschestickereien.

Verhältnismäßig zahlreich ist die Wolltuchfabrikation aufgeführt: Die Firma N. Pedolin's Erben A.-G. in Chur zeigt in ihrem als Jungbrunnen „Sport“ aufgemachten Stande die in ihrer Fabrik als Spezialität erzeugten Sportstoffe verschiedener Art. Aus einem granitnen Bassin, von festen, schweren Berg-Homespun dargestellt, strebt in der Mitte ein Fontänenaufbau aus leichten Damen-Homespun empor. Die aus der Schale in die Höhe gehenden molligen Damen-Flauschjackenstoffe sollen den hochgehenden Brunnen und die gestreiften, herabhängenden Dessins dieses Artikels das überquellende Wasser darstellen. Die bekannten Engadiner Sportloden mit ihrem bunten Farbenspiel stellen das im Bassin schillernde Wasser dar. Als Bekleidung des ganzen Standes gibt ein Engadinerloden in Reseda dem ganzen Arrangement einheitliches Gepräge. Am Stand können die reichhaltigen Kollektionen der übrigen Spezialitäten der Firma wie Bündnertücher, Pelerinen- und Wettermantelstoffe und Wadenbinden besichtigt werden. Pfenninger & Co. in Wädenswil bringen Orienttücher und Wintersportstoffe; die Tuchfabrik Lotzwil A.-G. in Lotzwil (Bern) moderne Kamm- und Streichgarnstoffe. Ferner sind von dieser Branche vertreten Aebi & Zinsli in Sennwald (St. Gallen) mit wollenen und halbwillenen Herren- und Damenkleiderstoffen, sowie mit Strickwolle, ferner Tuor & Staudermann in Truns mit Gamaschen und Wadenbinden, Mänteln, Pelerinen und Wollgeweben. Nicht vergessen sei Peter M. Zurbriggen aus Saas-Fee mit handgesponnenem und handgewobenem Walliser naturfarbigem Schatwoll-Sportstoff.

Im Anschluß daran seien die Firmen der Konfektionsbranche erwähnt: Max Günzburger mit Knaben- und Arbeiterkonfektion, N. Weill & Co. und Schlund & Co. in Zürich mit Herrenkleidern, Jules Bollag, Basel, mit Damenkonfektion.

In erfreulicher Zahl ist die Wäschefabrikation aufgerückt: Metzger & Co. A.-G. in Basel mit Herrenwäsche; Liégeois & Co. S. A. in Genf mit Kragen und Manschetten, Realini & Co. in Stabio (Tessin) mit Hemden, Kragen, Unterkleidern aus Leinen, Baumwolle, Wolle und Seide; Fehlmann Söhne A.-G. in Schöftland mit Herren- und Damenwäsche; Schneider & Co. A.-G. in Basel, Blum & Heim und J. M. Herz in Zürich mit Schürzen. Nicht vergessen sei Jos. Foery in Zürich, der den Alleinvertrieb der A.-G. für wasserdichte Stoffe „Filmos“ in Oftringen hat, mit wasserdichter Bekleidung für Sport, Industrie und Gewerbe.

Die Seidenindustrie hat, wie bereits erwähnt, die Mustermesse nur schwach besucht. Fr. Kradolfer aus Winterthur zeigt einige Textilneuheiten: Stoffmalerei, Handdrucke, Aerographie, Batiks und Kunstfärbung. Von der Seidenbandindustrie ist nur Scholer & Co. anwesend, Seidenbandweberei in Liestal, die in hübscher Aufmachung Bindebänder zeigt. Dazu kommen noch Huber-Berner aus Ober-Kulm (Aargau) ebenfalls mit Bindebändern und Bändern für Corsetten, Kartonagen und Wickelbändern für Elektroindustrie. Die Reklamebandfabrikation wird repräsentiert durch Gebr. Van Spyk Basel, E. Ammann & Co., Basel und Lehmann, Schwarz & Co., Gümliigen b. Bern.

Zum Schluß seien noch einige Textilbetriebe erwähnt, deren Artikel sich weniger leicht in bestimmte Gruppen einordnen lassen oder nur allein vertreten sind: Die Weberei Azmoos (St. Gallen), die über 350 Webstühle verfügt, bringt Damaste und Bazins, Tischzeuge, Handtücher, Jacquarddrilch, Vorhangstoffe aller Art, Blousenstoffe, Foulards, Plattstichgewebe, Shawls aus Baumwolle und Wolle für den Orient und Jacquardwoldecken. Woldecken werden überdies noch gezeigt von Rud. Brenner & Co., Basel und Schafroth & Co. A.-G. Burgdorf. — Die Schweiz. Bindfadenfabrik in Flurlingen bei Schaffhausen bringt zum Verkauf ihre rohen und farbigen Bindfäden, Packschnüre, Packstricke, Hanfseile, sowie einfache und gezwirnte Hanf- und Jutegarne. Die Schweiz. Leinenindustrie A.-G. in Niederlenz (Aargau) zeigt ebenfalls einfache und gezwirnte Hanf- und Flachsgarne, ferner Leinengarne für die Schuhindustrie. Unter Leinenweberei bringt sie rohe und imprägnierte Zwiilche, Segeltücher, Haushaltgewebe, Schneiderleinwand, Wagen- und Pferddecken. Die Leinenweberei Horgen verfügt über einen Stand mit rohen, cremierten und gebleichten Leinen und Halbleinen für Leintücher, mit Wasch-, Hand- und Küchentüchern, Tischzeug und Servietten. In ähnlichem, natürlich bescheidenerem Rahmen bewegt sich die Basler Webstube, ein gemeinnütziges Institut zur Beschäftigung Minder-Erwerbsfähiger, die wasch- und lichtechte Dekorationsstoffe und Haushaltungswäsche anbietet.

Neben diesen Ausführungen interessieren die Leser der „Mitteilungen über Textilindustrie“ auch noch die Repräsentanten der Textilmaschinenindustrie. Vorerst die Maschinenfabrik Schweizer A.-G. in Horgen mit Kreuzspulmaschinen für Kette und Schuß, Doublirmaschinen, Windmaschinen, Flaschenpulmaschinen und Ringzwirnmachines. Dann die A.-G. Adolf Saurer in Arbon mit Schiffchenstickmaschinen mit Pantograph- und Automatbetrieb. Daneben die schnellaufenden Bandwebstühle, die gegenüber früher wesentliche Verbesserungen aufweisen; sie eignen sich vorzüglich zur Herstellung von schmalen Bändern in einfachen Bindungen, weil die hohe Tourenzahl eine enorme Produktion gewährleistet. Beachtenswert ist auch der mehrgängige Bandwebstuhl. Der Stuhl wird sowohl mit Excentermaschine, als auch mit Schaftmaschine geliefert; mit dieser können bis zu 32 Schäfte betätigt werden. Brügger & Co. in Horgen zeigen ihre Spezialitäten: Strangspulmaschinen und Fachtmaschinen. Die Maschinenbau A.-G. in Langenthal bringt Flechtmaschinen und Seilreimaschinen.

Nehmen wir der Vollständigkeit halber noch die Firmen, die Zubehörden für Textilmaschinen liefern. Baumann & Co. in Rütli: Federn für Webstühle, Spinnmaschinen, Webschützen, Spindeln, Rätierenkarten und Nägel diverser Systeme, Wechselkarten, Blattfutter, Fadenleiter etc. und M. Grollmund in Birsfelden bei Basel: Kämme für Spinnereien.

Trotz alledem darf obiger Bericht nicht als absolut vollständig betrachtet werden. Immerhin gibt er doch ein ungefähres Bild über die Zweige der schweizerischen Textilindustrie, die an der Schweizer Mustermesse ein gewisses Interesse haben.

II. Danziger Internationale Messe. Die II. Danziger Internationale Messe findet in Danzig in den Tagen vom 3. bis 6. August statt. Zum ersten Mal erhält dadurch die schweizerische Industrie und der schweizerische Großhandel Gelegenheit, in Danzig, dem altbewährten internationalen Welthandelsplatz, die

Erzeugnisse seiner Industrie auszustellen. Danzig ist der gegebene Ein- und Ausfuhrhafen für Polen und allen politischen Widerständen zum Trotz werden die wirtschaftlichen Verbindungen zwischen Danzig und dem polnischen Hinterlande immer enger. Polen hat mit seinen 30 Millionen Einwohnern einen ganz enormen Warenbedarf, sodaß alle Erzeugnisse der schweizerischen Industrie dort absatzfähig sind. Da die polnische Regierung mit der Schweiz bereits einen Handelsvertrag abgeschlossen hat, welcher der Ausführung von Waren aus der Schweiz die Meistbegünstigung sichert, liegt es auf der Hand, daß eine Beteiligung schweizerischer Industrie- und Großhandelsfirmen an der II. Danziger Internationalen Messe, die für alle Branchen offen ist, unbedingt geboten erscheint. Allein die Bedeutung Danzigs dürfte hierzu anregend wirken. Im Gebiet der Freien Stadt Danzig, die durch den Vertrag von Versailles geschaffen worden ist, sind über 3000 neue Firmen gegründet und über 300 Aktiengesellschaften gebildet worden. Der Aufbau der neuen Industrie in Danzig wird eifrig fortgesetzt, ebenso wie auch der Aufbau der polnischen Industrie gerade in den letzten Monaten erhebliche Fortschritte gemacht hat. Die Messeleitung Danzig ist gern bereit Auskünfte an interessierte Firmen zu erteilen.

Fachschulen und Forschungsinstitute

Schweizerische Versuchsanstalt in St Gallen.

49. Vierteljahresbericht vom 1. Januar—31. März 1924. Abt. I, Textilindustrie.

Physikalische, mikroskopische und chemische Untersuchungen	Woll-, Baumwoll- und Leinwebereien, Tuchfabriken, Wirkerei, Seide, Kommiss. Firmen	Spinnereien und Zwirnereien	Stickererei- und Rideaux-Fabrikation	Bleicherei, Färbererei, Appretur, Waschanstalt, Druckerei, Diverse	TOTAL	
Nummer-Bestimmung von Baumwoll-, Woll- und Seidengarnen	40	11	19	6	76	
Reissfestigkeit und Dehnung	18	3	12	12	45	
Drehung von Garnen	65	8	10	—	83	
Handelsgewicht	12	10	—	1	23	
Stapel-Länge	—	—	1	—	1	
Gewebe- {	Messungen	174	22	24	57	277
	Garn-Nummer	48	—	7	2	57
Diverse physikalische Untersuchungen	Reissfestigkeit	14	—	2	27	43
	Reissfestigkeit	96	7	6	69	178
Mikroskopische Untersuchungen	20	—	4	9	33	
Chemische Untersuchungen	454	—	68	298	820	
	941	61	153	481	1636	
	Physikalische Aufträge			107		
	Chemische Aufträge			47		

Personelles

† **Hans Conrad Wirth-Lindenmayer**, der verdiente Gründer und unermüdete Förderer der Seidenstoffappretur, Zürich, Vizepräsident des Verwaltungsrates der Stückfärberei Zürich und Senior des Aufsichtsrates der Färberei und Appretur Schusterinsel-Langenbeck starb am 22. Mai in Zürich, nach einem Leben reich an Arbeit und Erfolg.

† **Albert Schetty-Haberstich**. Am 24. Mai starb in Basel nach kurzer, schwerer Krankheit der Chef und Präsident des Verwaltungsrates der Färbereien Schetty A.-G., Herr Albert Schetty. Während einem vollen halben Jahrhundert war der Verstorbene die leitende Kraft des alten, angesehenen Unternehmens in Basel.

† **E. Goppelsroeder**, früher Mitinhaber der Seidenstofffabrik Goppelsroeder & Müller in Zürich, starb anfangs April in Zürich im Alter von 57 Jahren.

Kleine Zeitung

Alte und neue Spitzen. Die heutige Mode scheint der Spitze nicht günstig zu sein. Am Kostüm, an dem sich zwei Jahrhunderte lang, seit dem Ende des 16. bis gegen Ende des 18. Jahrhunderts, die Spitze am üppigsten entwickelt hat, wird ihr kein Raum gewährt. Unter der Führung der modernen Malerei ist das Frauenkleid einfach in der Linie geworden und enthält starke und ungebrochene Farben, deren große Flächen der Verzierung und Verschleierung widerstehen.

Trotzdem hat es das Gewerbemuseum in Basel unternommen, eine Spitzenausstellung zu veranstalten und sein Direktor, Dr.

H. Kienzle, hat in einem Führer das Interessanteste über die Geschichte der Spitze und über die Anlage der Ausstellung niedergelegt. Die Spitze besitzt eben doch noch ihr Daseinsrecht, doch gründet sich dieses zurzeit wenigstens nicht so sehr auf ihre Verwendbarkeit im Kleide als darauf, daß sie zur Ausstattung der Wäsche unentbehrlich ist. Damit hat sich aber die Spitze auf jenen Boden zurückgezogen, von dem sie ausgegangen ist; denn bevor sie selbständig wurde, hat sie sich an der Wäsche vorbereiten und entwickeln können.

Die Entwicklung strebte aber nach der Loslösung der genähten oder geknüpften Arbeit vom Gewebe. Zur Spitze wurde sie erst dann, als sie nicht mehr mit Hilfe der Fäden des Gewebes selbst hergestellt, sondern unabhängig von diesem für sich selbst gearbeitet wurde.

Aber die Verbindung der Spitze mit der Wäsche wurde immer lockerer. Schon die herabfallenden Kragenenden in der Herrentracht des spätern 17. Jahrhunderts zeigen die Loslösung von der Wäsche an. Nach der Mitte des 18. Jahrhunderts ist diese vollzogen. Die Spitze tritt dann, in Rüschen gerafft, als dekoratives Element in Form von Volants auf den Stoff des Kleides hinüber.

Technisch betrachtet ist die Spitze aus der Sicherung des Geweberandes vor dem Ausfransen entstanden. Dies ist auf zweierlei Weise möglich. Einmal, indem die abgeschnittene Schmalseite des Gewebes vernäht wird, sodann dadurch, daß die freihängenden oder durch Ausziehen von Schußfäden freiliegenden Kettfäden untereinander verknüpft werden. Der eine Weg führt zur Nähspitze, der andere zur Klöppelspitze, wobei sich die ursprünglich nur technisch notwendige Arbeit immer reicherer Motive bediente. Neben den zackenförmigen Spitzen, von denen die Spitze den Namen herleitet und die die Endigung des Stoffrandes künstlerisch ausbeuten, entwickelten sich aus der Durcharbeit friesartige Streifen, aus denen später die Einsätze entstehen. Die Entwicklung drängt bei allen diesen Arbeiten zur Befreiung vom Gewebe. Das Ziel ist die selbständige, vom Gewebe unabhängige Spitze, die entweder nach Vorzeichnung auf einer Pergamentunterlage mit Schlingstichen, sogenannten Knopflochstichen genäht oder durch Verschlingen der Fäden auf dem Klöppelkissen hergestellt wird. Erst vom Zeitpunkt an, wo diese beiden Techniken verwendet wurden, datiert die Geschichte der Spitze, die etwa von der Mitte des 16. Jahrhunderts an die Entwicklung des künstlerischen Gewerbes zweieinhalb Jahrhunderte lang begleitet.

Unter den Vorläufern der Nähspitze, die auf dem Durchbruch beruhen, sind die Arbeiten zu nennen, deren Grund durch Ausziehen von Fäden gitterartig durchbrochen, gehölt sind (Zughöhl). Das Muster ist entweder eingestopft oder aus dem Leinwandkörper ausgespart. Verwandt damit ist das Filet, bei dem das Netz, in das das Muster eingestopft wird, entweder durch Knoten oder durch Weben hergestellt ist.

Als unmittelbare Vorstufe der genähten Spitzeneinsätze ist diejenige Art des Doppeldurchbruches zu betrachten, die meist point coupé, punto tagliato, genannt wird. Bei dieser werden durch Ausziehen von Fäden nach beiden Richtungen oder, einfacher, durch Wegschneiden der Leinwandöffnungen geschaffen, die mit Näharbeit ausgefüllt werden. Die Motive dieser Näharbeit sind künstlerisch schon sehr entwickelt und mannigfaltig. Viele von ihnen — die geometrischen, sogenannten Reticellamotive, Pflanzmuster, Menschen- und Tierfiguren — sind auch in den eigentlichen Spitzen der Frühzeit zu finden. In vielen Fällen wird der Durchbruch kombiniert mit Plattstickerei auf den stehen gebliebenen Teilen der Leinwand. Allmählich geht der Durchbruch zu freieren Motiven über und befreit sich damit immer mehr von der Leinwand.

Der Hauptraum der Ausstellung enthält in historischer Anordnung künstlerisch hervorragende Beispiele von Näh- und Klöppelspitzen, Durchbruch- und Reticellarbeiten, Renaissancepitzen, die barocke Nadelspitze, Klöppelspitzen der Barockzeit, Spitzen des 18. Jahrhunderts. In einem besonderen Raum wurde versucht, eine Zusammenstellung charakteristischer Spitzen schweizerischer Herkunft zu geben. Um auch die Versuche zur Belebung der Handspitze zu zeigen, die an die einfache Klöppelei anknüpfen, sind in diversen Vitrinen neuzeitliche schweizerische Handspitzen zusammengestellt.

Die ausgestellten Exemplare stammen in der Hauptsache aus der berühmten Sammlung des Herrn Leopold Iklé, dem Musée d'art et d'histoire in Gené, dem Industrie- und Gewerbemuseum St. Gallen, Landes- und Gewerbemuseum Stuttgart, Musées royaux du Cinquantenaire Bruxelles usw.

Aus Nah und Fern

(Ernstes und Heiteres aus der Webschulzeit und der Praxis.)

Die teuren Brötchen!

Es ist schon einige Jahre her — — —. Den „Ehemaligen“ ist bekannt, daß der Hauswart für die hungrigen Schüler eine kleine Frühstücksstärkung besorgte. Zu meiner Zeit war das so, daß bei Beginn der Pausen in einer Ecke des Hausflurs ein Korb stand (auf einem Stuhl) mit Brötchen etc. Jeder konnte daraus nehmen was ihm beliebte und dafür den entsprechenden Betrag in den Korb legen. Der Schulwart rechnete mit der Ehrlichkeit der Schüler und ist darin, soviel mir bekannt ist, auch nie getäuscht worden. Diese Einrichtung war besonders für diejenigen Schüler, die bei fremden Leuten wohnten, sehr angenehm und es ging auch immer alles gut, bis eines Tages die Brötchen einen merklich geringeren Umfang hatten, aber trotzdem nicht billiger waren. Die Leidtragenden fanden sich aber mit der Tatsache ab; denn die Brötchen schmeckten auch in verkleinerter Ausgabe ganz gut. Und wer größeren Appetit und einen entsprechenden Geldbeutel besaß, der konnte sich ja zwei leisten, da hatte er immer noch mehr wie vordem an einem.

Nach kurzer Zeit aber wurden die verkleinerten Brötchen auch noch um einen „Fünfer“ teurer — —, das schlug dem Faß den Boden aus. Eine gründliche Beratung ergab folgende Resolution: „Der Bäcker und der Schulwart sollen die Brötchen selber essen“; das war Streik, Käuferstreik. Ungefähr eine Woche ging alles gut und die Brötchen im Korb waren zuletzt steinhart. Doch schließlich beruhigten sich die Gemüter und da inzwischen der Schulwart seinerseits in den Lieferstreik eingetreten war, fühlte mancher hungrige Magen in der „Znüni“-Pause Sehnsucht nach den leckern Brötchen. Einige der Hungrigsten haben dann dem Schulwart zu verstehen gegeben, daß sie auch einen Fünfer mehr anlegen würden. Ein Glücklicher, der jeden Tag von seines Vaters Tisch ein tüchtiges Frühstück mitbrachte (das ist meine persönliche Vermutung), muß davon Wind bekommen haben und sogleich wurde ein Streich ausgeheckt.

Die nötige Stimmung wurde geschaffen und es ging unter den Schülern das Gerücht herum, daß gleich in der Pause vor dem Schulgebäude eine ganz interessante Sache sich zutragen werde. Als das Glockenzeichen den Beginn der Pause anzeigte, rannte auch gleich die ganze Gesellschaft wie eine wilde Herde auf den Flur und die Treppe hinunter; doch hier gab's plötzlich eine Stockung und ein Bild furchtbarer Verwüstung zeigte sich: Treppe und Hausflur waren mit Brötchen besät und der Korb lag in einer Ecke. Wie konnte so etwas nur passieren? Ganz einfach: der Anstifter hatte kurz vor der Pause das Klassenzimmer verlassen, um eine dringliche Privatangelegenheit zu erledigen. Er schlich aber statt dessen die Treppe herunter und stellte den gefüllten Brötchenkorb auf eine der oberen Treppenstufen. Seine Kollegen sorgten dafür, daß die ganze Klasse möglichst geschlossen die Treppe hinunter stürmte und das Hindernis im Sturm nahm. Dieses flog auch tatsächlich in großem Bogen in den Hausflur und blieb dort, seines Inhaltes entleert, betrübt und bis ins Innerste erschüttert, in einer Ecke liegen.

Das war nun grad kein schöner Streich, aber dafür die Schüler verantwortlich machen geht auch nicht an; der Stein bzw. der Brotkorb kam doch lediglich durch den Preisaufschlag ins Rollen.

Nun möchte mein Jahrgang natürlich gerne wissen, wer „so aus der Schule plaudert“. Ich habe einmal ein Telephongespräch

Ein Beweis der Anerkennung unserer Fachschrift!

Eine Firma abonnierte

für das laufende Jahr unsere Fachschrift in

8 Exemplaren

für ihre verschiedenen Fabriken und Bureaux im In- und
Ausland.

mitangehört: „Wer ist dort? So, so, ich bin hier.“ So sage ich jetzt auch: „Ich bin's.“ Allen Bekannten aber sende ich auf diesem Wege freundliche Grüße.

Vereins-Nachrichten

Verein ehem. Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie.

Stellenvermittlungsdienst.

In der letzten Nummer der „M. u. T.“ im Bericht über die Generalversammlung wurde auf die Schaffung eines Spezial-Stellenvermittlungsdienstes im Verein hingewiesen. Es wurden alle Mitglieder, die sich event. bei Gelegenheit für einen Stellenwechsel interessieren könnten, eingeladen, dies dem Präsidenten vertrauensvoll mitzuteilen zwecks Vormerknahme, um bei eingehenden Anfragen gleich geeignetes Adressenmaterial zur Hand zu haben. Es scheint aber, daß trotz Klagen aus der Industrie über anhaltend schlechten Geschäftsgang doch überall Vollbeschäftigung und keine Arbeitslosigkeit mehr herrscht. Denn bis heute sind noch keine Anmeldungen von Stellensuchenden eingegangen oder solchen, die event. ihre Stelle wechseln möchten. Dieser Zustand ist ja sehr erfreulich. Aber wir möchten immerhin nicht unterlassen, unsere Mitglieder noch einmal auf den eingerichteten Dienst ausdrücklich aufmerksam zu machen. Damit verbinden wir die Erklärung, daß im Falle dieser Dienst nicht beansprucht werden sollte, der Vorstand sich gegen alle je in Zukunft fallenden, ähnlich solchen in der Vergangenheit geäußerten Vorwürfen oder Bemängelungen seitens von Mitgliedern energisch verwehren möchte, daß vom Verein aus in dieser Beziehung nichts zum Vorteil und Nutzen der Mitglieder geleistet werde. Der Dienst ist da, er möge ausgiebig benutzt werden!

Heute sind wir z. B. wieder im Falle, auf Vakanzen aufmerksam zu machen. Soll die vermittelnde Instanz im Vorstande den Auftraggebern mitteilen müssen, daß unter allen Mitgliedern im Verein sich keine geeigneten Persönlichkeiten für die ausgeschriebenen Posten finden lassen?

Redaktionskommission: **Rob. Honold, Dr. Th. Niggli, Dr. F. Stingelin.**

Offene Stellen:

- Appréteur-Meister nach Wien, speziell in Crêpe-de-Chine-Ausrüstung bewandert.
- Zettelaufleger und Hilfswebermeister in größere Weberei Nähe Zürich.
- Hilfs-Webermeister (Zettelaufleger), jüngerer tüchtiger Mann. Offerten mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen.
- Fabrikleiter, junger Mann im Alter von 25 bis 30 Jahren, mit reicher Erfahrung in der Seiden-spinnerei und -zwirnerei, vertraut mit den Arbeitsmethoden für Kunstseide, guter Techniker, zur Leitung einer mittleren Fabrik im Auslande (Spanien).
- Stoffkontrolleur, jüngerer, tüchtiger Praktiker, für eine Fabrik in Süddeutschland, Nähe Schweizergrenze.
- Disponent junger Schweizer, Absolvent der Zürich. Seidenwebschule, mit 1-2 Jahren Praxis und Kenntnissen in der Jacquardweberei, nach Lyon. Lohn 1000 frz. Fr. per Monat.

Wenn keine Mitglieder sich für diese Stellen interessieren, mögen sie ihre Kollegen darauf aufmerksam machen.

Nur schriftliche Offerten in verschlossenem Extra-Couvert einreichen. Persönliche Anfragen und Vorsprache beim Präsidenten sind unnütz, da das Wissenswerte immer publiziert wird und über Salär- und Anstellungsbedingungen, Name der Auftraggeber etc., wo nicht ausdrücklich erwähnt, keine Auskunft gegeben werden kann.

Als vorläufiger Vermittler:
Der Präsident.

Monatzzusammenkunft.

Montag, den 2. Juni, abends 8 Uhr, im „Strohhof“.

Zur ersten Monatszusammenkunft im Mai hatten sich etwa 15 Mitglieder aus der Stadt, von beiden Seeufern und aus dem Sihlthal eingefunden. Der Anfang kann also als recht befriedigend betrachtet werden. Es wurden Erinnerungen ausgetauscht und Herr C. Huber erzählte uns von Land, Leuten und Sitten in Skandinavien.

Diastafor

zur Entappretierung, Entschlichtung und Entgummierung
bewährt sich auch hervorragend zur Bereitung aller Schlichten, Druckverdickungen, Appreturmassen aus Kartoffelmehl. Rezepte kostenlos.
Keine Auflagerung!
Keine Verschleierung der Farben!

Dr. A. Wander A. G.
BERN
Alleinverkauf f. d. Schweiz:
Alfred Hindermann
Zürich 1
Postfach Hauptbahnhof

Kombinierte Winde- und Spul-Maschinen

mit Kreuzwicklung, für Schuß, sehr gut erhalten, mit Abwicklung ab Strang und Spule, à 2 x 50 Spindeln, Schweizer Fabrikat (Schärer-Nußbaumer) wegen Umstellungen im Betrieb zu verkaufen. Die Maschinen eignen sich vorzüglich zum Spulen von grober Seide, Kunstseide, Schappe, Wolle und Baumwolle. 2260

Kampf & Spindler, Hilden (Rhd.)-Seidenstoff-Fabrik

Vertretungen.

Das Sekretariat der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft

Tiefenhöfe 7, Zürich, ist in der Lage, auf Anfragen Firmen und Persönlichkeiten auf den verschiedenen Plätzen zu nennen, welche die Vertretung von schweizerischen Firmen der Seidenindustrie zu übernehmen wünschen. 2265

Für Jacquard-Webereien

(Seide u. B'wolle) mit Doppelhub-Masch. sind die neuen gesetzlich gesch. **Haken-** (Platinen) **Schlößli** von Th. Ryffel-Frei, Meilen (Zürich), das beste Mittel um 70-80% Hakenschnüre (Collets) zu ersparen. Bequeme Handhabung ohne Zuhilfenahme einer Zange. **Colletsfehler** im Stoff unmöglich. Viele Tausende im Betrieb. Prima Referenz. Verlangen Sie Prospekte.



Elektro-mechanische Werkstätte
Neuanlagen, Reparaturen und Revisionen von Aufzügen jeder Betriebsart. Sämtliche Reparaturen von Maschinen, Apparaten und Motoren. 2263

Erfindungspatente
Muster- und Markenschutz erwirken in allen Staaten
Gebr. A. Rebmann
Patentanwälte
Zürich 7, Forchstraße 114
Telephon Hottingen 24.33

Erfindungs-Patente
Marken-Muster & Modell-Schutz im In- u. Ausland
H. KIRCHHOFER vormals Boutry-Séquin & Co. ZÜRICH
1880 Gegründet
Löwenstraße 15

August Schumacher : Zürich 4
Teleph. Selnau 61.85 Badenerstr. 69.73

Dessins Industriels
Anfertigung von Dessins
Patronen u. Karten jeder Art
Paris 1900 gold. Medaille

Gesucht

in eine Baumwollstückfärberei der Ostschweiz einen jüngern

Couleur-Färbermeister

für basische, substantive und Schwefel-Farben. Bewerber müssen sich über praktische Tätigkeit ausweisen können. Anmeldungen mit Personalien, Angaben über bisherige Ausbildung sind in Begleitung von Zeugnissen zu richten unter **OF 1436 Z** an **Orell Füßli-Annoncen, Zürich, Zürcherhof.** 2254

Tüchtiger Warenkontrollleur

für stückgefärbte Seidenstoffe

gesucht

Ausführliche Offerten mit Gehaltsansprüchen unter Chiffre **T 2272 Z** an **Orell Füßli-Annoncen, Zürich, Zürcherhof,** erbeten.

Gravierte Prägewalzen



Stets neue Dessins zur Veredelung von Seide und Kunstseide, Baumwollsatins. 2245

E. Weber, Graveur, Huttensteig 12, Zürich.

LONDON

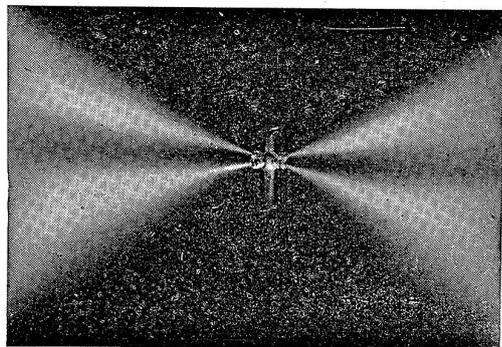
A. W. THOMPSON & Co., Ltd., Shantung Tussor Seiden-Importeure
40^A Queen Street, London, E. C.

Shantung-, Ninghai-, Honan- und Japan-Seiden
Alle Qualitäten auf Lager und zu den billigsten Preisen
Erfragen Sie Muster und Preisliste 2269

Luftbefeuchtungsanlagen

System **Gehr. Körting A. G.** Körtingsdorf

Über 100 Anlagen ausgeführt



la. Zeugnisse zu Diensten

Vierdüsiger Zerstäuber mit Druckluftbetrieb

Projekte und Kostenvoranschläge

durch die Generalvertreter für die Schweiz

Birchler & Pfulg, Ingenieure, Zürich 1
Schützengasse 23 Postfach Bahnhof 2168

Steffkontrollleur gesucht

Bewerber, welche ähnlichen Posten bereits bekleidet oder sonst über gute, praktische Weberei-Kenntnisse verfügen, sind gebeten, Offerten mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter Chiffre **T 2264 Z** an **Orell Füßli-Annoncen, Zürich, Zürcherhof,** einzusenden.

Tüchtiger Webermeister

gesucht für Eintritt in ca. 2 Monaten nach Belgien. Es können nur durchaus tüchtige Bewerber in Frage kommen, welche eine größere Bandweberei selbständig leiten können, französische Sprachkenntnisse besitzen und über beste Referenzen verfügen. Gute Bezahlung nebst Produktionsprämie. Ausführliche Offerten mit Angabe von Referenzen unter Chiffre **T 2261 Z** an **Orell Füßli-Annoncen, Zürich, Zürcherhof.**

Gesucht zu sofortigem Eintritt tüchtigen

Stuhlmeister

mit mehrjähriger Praxis in der Wollweberei und vollständiger Vertrautheit mit Jacquard- und Schaftmaschinen.

Anmeldungen mit Zeugnisabschriften unter Angaben des Alters, Standes und der Lohnansprüche unter **OF. 1677 Z** an **Orell Füßli-Annoncen, Zürich, Zürcherhof.** 2268

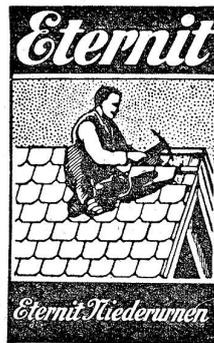
Junger

Hilfsdisponent

womöglich mit Webschulbildung in Seidengeschäft

gesucht

Offerten unter Chiffre **T 2271 Z** an **Orell Füßli-Annoncen, Zürich, Zürcherhof.**



2174

Jacquard-Karton und Zettelbogen

liefert

FRITZ BLUMER & Linthal
Spinnerei- und Weberei-Utensilien

Vertreter der Firma
Gebrüder TSCHUDI, Luchsingen.

A. W. Bühlmann
Textil-Ingenieur

200 Fifth Avenue
New-York

Färberei-
und Appretur-
Anlagen

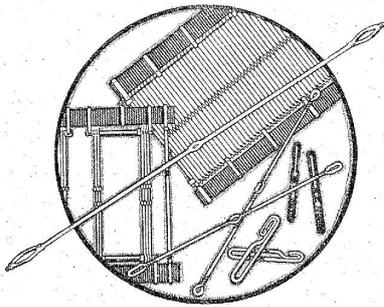
2162

Agentur
gesucht

für wollene Artikel, Abfälle und Haare, für England. Offerten unter Chiffre **Z. C. 573, c/o Deacon's Bureau d'Annonces, Leadenhall-Street, London.** 2270

Inserieren bringt Erfolg!

Webgeschirre



2262

mit
Grob'schen Original-Flachstahlritzen
für Seidenstoff- und Bandweberei
und gelöteten Stahldrahtritzen
für Baumwolle, Wolle etc.
Lamellen für Kettfadenwächter
mit Spezial-Politur

GROB & CO
HORGEN (Zürich)

GEGRÜNDET 1890

Zeit-Kontrolle Bundy

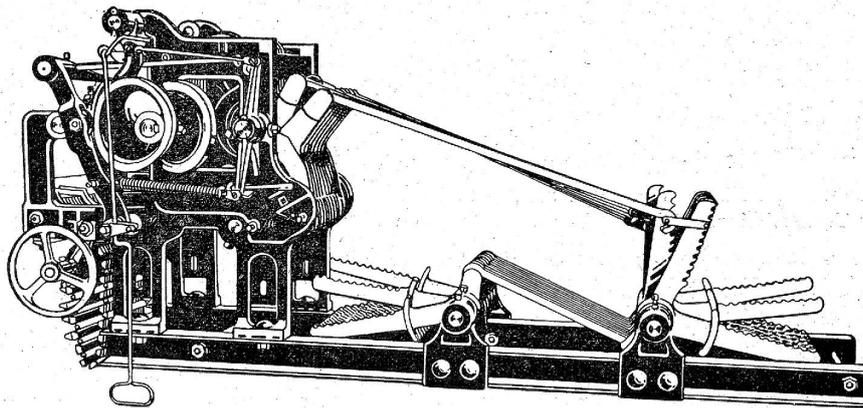


Arbeiter
Kontroll-
Apparate

für jede Arbeitszeit u Lohnrechnung
Verlangen Sie Offerte durch das älteste Spezialhaus:
BÜRK-BUNDY A.G
Tel. Feln. 53.93 **ZÜRICH 1** Löwenstr. 32

DIE NEUE SCHAFTMASCHINE

Modell E St, Patent Stäubli
mit Zentral- und Exzenterantrieb und absolutem Fachstillstand



2100

Fig. 623

ist das Vollkommenste

auf diesem Gebiete und eignet sich für alle Textilgewebe
insbesondere auch Kunstseide

GEBR. STAUBLI & Cie., HORGEN-Zch.
MASCHINENFABRIK

Vi preghiamo di riferirvi sempre alle „Mitteilungen über Textil-Industrie“

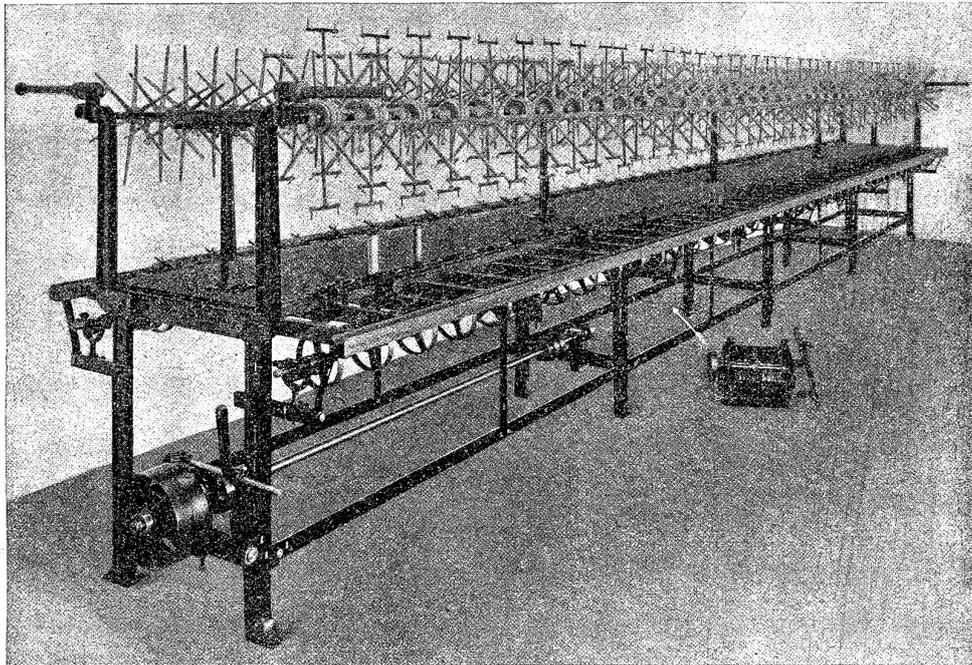
Jakob Jaeggli & C^{IE}, Maschinenfabrik, Ober-Winterthur

Lancier-
Seidenwebstühle

bis 7 schifflich

Spezialmaschinen
zur
Verarbeitung von
Kunstseide

Spezial-Schub-
spulmaschine
für die
Bandweberei



Hydraulische
Stranggarn-
Mercerisier-
Maschinen

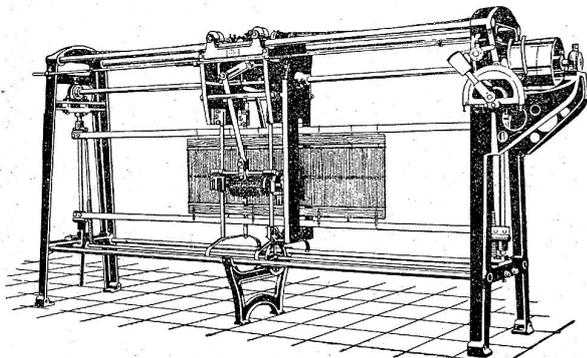
Stranggarn-
Waschmaschine

Tourenregler

Foulards

Walzen

Seidenwebstühle - Windmaschinen - Spulmaschinen



Automatische Geschirrbürstmaschine, Type GA/2
für Transmissionsantrieb

NEU! **Weberei-** NEU!
Hilfsmaschinen

unentbehrlich zur Erzielung erhöhter Qualität
und vermehrter Produktion

2205

Blattbürstmaschinen
Geschirrbürstmaschinen

Sam. Vollenweider, Horgen-Zürich

Spezialfabrik für Webelattzähne und Mech. Werkstätte

BEZUGSQUELLEN-VERZEICHNIS

Anilinfarben

Etiketten und Musterklammern
Markwalder & Cie., St. Gallen.

Packtücher

Treibriemen
Gut & Co., Zürich, Teleph. Selnau 26,24.
Lederiemen, Technische Leder

Baumwollbänder

Florteiler

Patronierpapiere und -Farben
Landolt-Arbenz & Co., Papeterie, Zürich

Tussah

Bindfaden u. Packschnüre

Glycerin, raff. wasserhell

Rohseide

Zacken-
Muster-Schneidemaschinen
Markwalder & Cie., St. Gallen.

Clichés

Schlagriemen

TARIF:

Firmenzeile per Rubrik und Jahr (24 mal) **Fr. 25.—**
Jede weitere Zeile per Rubrik und Jahr (24 mal) **Fr. 10.—**

In case of inquiries please refer to „Mitteilungen über Textil-Industrie“.

Buchdruckerei Paul Heß, Schifflände 22, Zürich 1.